Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens

NEUERSCHEINUNG !

Die Psychologie hat sich in verschiedener Weise der UFO/Entführungsforschung angenommen. Im vorliegenden GEP-Sonderheft untersucht der Autor zwei Theorien, die zur Klärung des UFO/Entführungsphänomens herangezogen werden können. Zum einen bewertet er die Beurteilung der Persönlichkeit eines Zeugen (mit dem Schwerpunkt auf Fantasy Proneness und Psychopathologie) und zum anderen die Theorie, die Geologie und Psychologie verbindet, indem sie eine elektrische Stimulation des Gehirns postuliert.

Wenn die Psychologie entweder beweisen oder widerlegen kann, daß die Menschen selbst durch psychologische Mechanismen diese ungewöhnlichen traumatischen Ereignisse erschaffen, wäre das ein großer Schritt voran für die gesamte Wissenschaft. Der Autor macht die Notwendigkeit solcher Untersuchungen und Bewertungen deutlich und versucht mit dieser Arbeit, das Zögern der wissenschaftlichen Gemeinschaft etwas abzubauen.

GEP-Sonderheft 16

36 Seiten, 1 Abb., DM 12,00 (DM 9,60)

Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____

Ort, Datum

____

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

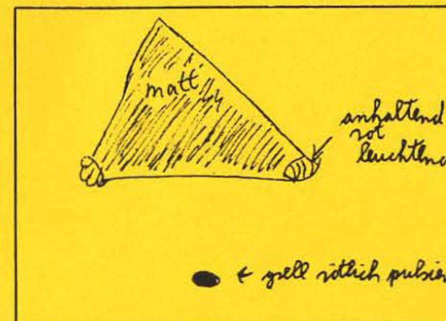
D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

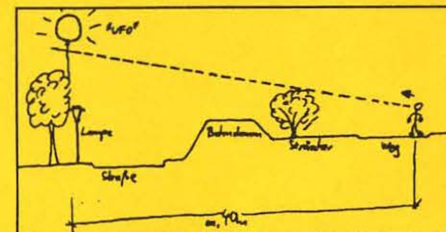
ISSN 0723-7766
Nummer 2
1998
März / April
Heft 116
Jahrgang 19
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

UFO-BEOBACHTUNGEN
Hans-Werner Peiniger
6.06.1997, Hagen
7.04.1997, Neunkirchen
10.08.1996, Kaufbeuren
'Grün leuchtender Strahl aus Licht' und 'Dunkelgrauer Staub und Schneeball-Lichter'
von Rudolf Henke



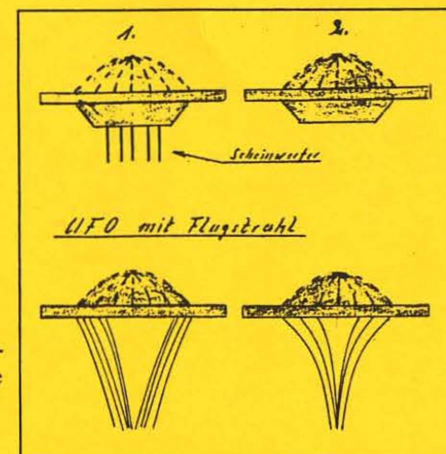
Nächtliche UFO-Sichtungen in Sachsen?
Sascha Schomacker



Als ich ein UFO sah
Gereon Hoffmann

Roswell News
Uli Thieme

KURZ NOTIERT
Gab es früher doch Leben auf dem Mars? - Der Grundstoff des Lebens kam aus dem All - Neue Beweise für frühes Leben auf Europa - Rotes Licht belästigte Kinder - Was interessiert Außerirdische so an dem Planet Erde?



LITERATUR
Video - Software
TOP SECRET - Unheimliche Begegnungen - In den Händen fremder Mächte - Ufos: Das Handbuch der Phänomene - Zeichen am Himmel - Götter der Sterne - UFOs: Die Kontakte
Satellitenbildprogramme und Routenplaner im Test

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,– zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

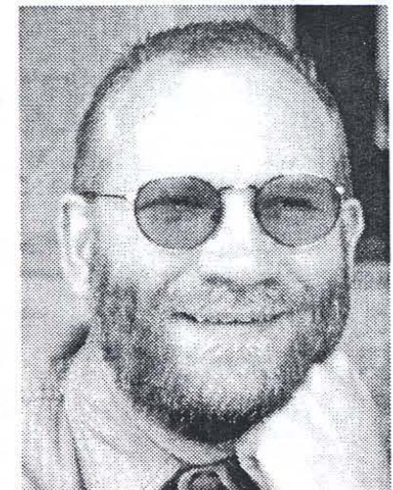
Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://home.t-online.de/home/gep.eV

Liebe LeserInnen!



Endlich ist es soweit! Die UFOs werden offiziell zu Kulturgeschichte. Im „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ in Bonn wird im November 1998 eine Ausstellung über „Bilder, die lügen“ stattfinden. Es geht um Bildfälschungen und Inszenierungen, denen aus politischen oder kommerziellen Gründen eine bewußte Täuschungsabsicht zugrunde liegt. Die GEP wurde von der Ausstellungsleitung gebeten, Material und Informationen zum UFO-Thema beizusteuern.

Diesem Wunsch werden wir natürlich gerne nachkommen. Zum einen wird der Fall Fehrenbach mit seinem großen Presseecho und dem dann spektakulären Ende vorgestellt, zum anderen geht es um ein Foto, welches ich vor vielen Jahren einmal mit einer Telefonsprechkapsel nachgestellt hatte, und welches in der Folge immer mal wieder als echtes UFO durch die Yellow-Presse ging. Immer mit anderen Legenden.

Interessierten JUFOF-Lesern sei ein brandneues Buch von meinem Kollegen Peiniger ans Herz gelegt. In „Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte“ werden etliche der wichtigsten Beiträge aus den vergangenen JUFOFs noch einmal zusammengetragen und in neu überarbeiteter Fassung einem breiten Publikum nahegebracht.

Ein frohes Osterfest wünscht

Ihr Gerald Mosbleck

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Energiekugel über Kaufbeuren?

Fall-Nummer: 19960810 A
Datum: 10.08.1996
Uhrzeit: gegen 23:00 Uhr MESZ (21:00 UT)
Ort: 87600 Kaufbeuren
Zeugen: Jürgen K. (geb. 1928) u. Ehefrau
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

UFO über Kaufbeuren?
Kaufbeuren – Ein Kaufbeurer beobachtete am Samstag Nacht, zwischen 23.15 Uhr und 23.30 Uhr, am Nachthimmel ein hellerleuchtetes, kreisrundes Flugobjekt, das die Größe eines Fußballes hatte und geräuschlos an Kaufbeuren vorbei Richtung Mindelheim flog. Er verständigte die Polizeiinspektion Kaufbeuren, die ihrerseits jedoch nicht mehr in den „Genuß" des unidentifizierbaren Flugobjektes kamen. Wer hat am selben Abend noch etwas gesehen?

Kreisbote, Kaufbeuren, 21.08.1996

Zeugenbericht

„Am 10.08.1996, gegen 23:00 Uhr, kamen wir per Auto von Freunden nach Hause. Wir wohnen in einem Reihenhaus und einer Gegend mit freier Sicht in alle Himmelsrichtungen. Während ich das Auto in die Garage fuhr und in das Haus ging, sah ich wie aus Osten kommend, geräuschlos fliegend, das Flugobjekt Richtung Westen flog. Der Flugkörper war etwa rosa-hell und ganz erleuchtet. Die Fluggeschwindigkeit so, daß ich das Objekt ca. 5 Minuten verfolgen konnte, bevor es dann plötzlich in Richtung NW (Mindelheim) immer kleiner werdend verschwand. Diesen Vorfall meldete ich in der folgenden Woche persönlich der Polizeidienststelle Kaufbeuren. Die örtliche Presse brachte diese Meldung den Lesern zur Kenntnis.

Ein weiteres Mal - so Anfang September 1996 (199609--), *so gegen 23:15 - 23:20 Uhr beobachtete ich - auch meine Frau - voller Erstaunen das gleiche Flugobjekt, ebenfalls rosafarbig hell erleuchtet von Süden nach Norden geräuschlos fliegend. Man könnte auch sagen 'schwebend'. Die Größe augenscheinlich, ohne die Entfernung zu erkennen, ca. Fußballgröße. Auf keinen Fall handelte es sich um andere Erscheinungsformen wie Hubschrauber, Positionslichter von Flugzeugen. Dieses Objekt flog etwa 5-7 Minuten sichtbar zuerst gen Norden, dann plötzlich kleiner u. auch wohl schneller werdend ebenfalls in die Richtung NW, bis es unseren Blicken entschwand. Auch dieses Ereignis meldete ich der Polizei. Ich erfuhr später von einer Person (Klosterschwester), daß sie diese Wahrnehmung ebenfalls gemacht hat. Angeblich sind Beobachtungen auch von anderen Personen gemacht worden."*

Der Zeuge, auf dessen Beobachtung der oben abgebildete Zeitungsbericht beruht, füllte einen Fragebogen aus, dem wir folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Geschätzte Größe: wie Fußball / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: 30 cm / Mondvergleichsschätzung: 25 cm (tatsächlich 0,5 cm) / Farbe: rosa-gelblich / Umrisse: scharf, dauerhaft / Leuchten: selbsttätig / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Geschwindigkeitsvergleich: *„Sehr viel langsamer als ein Düsenjäger oder Hubschrauber"* / Wetterlage: wolkenfrei, dunkel, windstill, kühl / Eigene Er-

Kaufbeurer sichten UFO: Der KREISBOTE sprach exklusiv mit einem Augenzeugen

Kaufbeuren - Viele waren sich sicher, daß das, was sie am Nachthimmel sahen, ein UFO gewesen sein mußte. „Silbrig schimmernd zog es lautlos an Kaufbeuren vorbei". Ein UFO? fragt die Polizeiinspektion Kaufbeuren und einige Anrufer darauf? Der KREISBOTE sprach exklusiv mit einem Augenzeugen, der sich bereits seit mehr als 30 Jahren mit diesem Phänomen beschäftigt und für uns eine Zeichnung anfertigte. Siehe Seite 2.

THEMA DER WOCHE Kaufbeuren KREISBOTE

UFO-Alarm im Allgäu: Der KREISBOTE sprach mit einem Augenzeugen

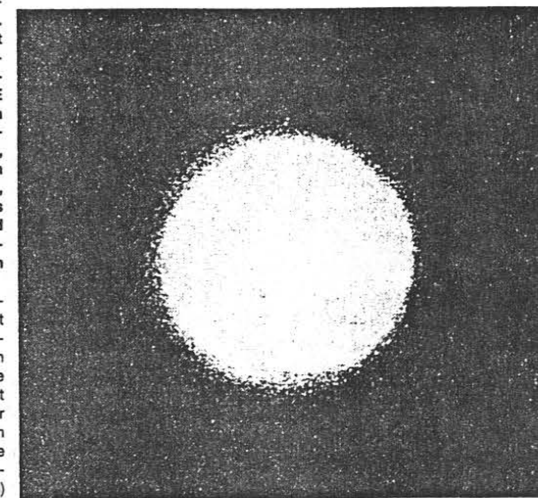
»Geräuschlos flog es an Kaufbeuren vorbei«

Von BERTRAM MARIA KELLER

Kaufbeuren – Samstag Nacht. 10. August. Gegen 23.15 Uhr entdeckt ein Kaufbeurer am Nachthimmel ein „hellerleuchtetes, kreisrundes Flugobjekt, das geräuschlos an Kaufbeuren vorbei in Richtung Mindelheim flog". Ein UFO? fragt daraufhin nicht nur die Polizeiinspektion Kaufbeuren sondern auch etliche Anrufer. Nachdem der KREISBOTE darüber berichtete, häuften sich die Nachfragen. Ein Parapsychologie-Experte aus Kaufbeuren, der sich seit Jahrzehnten mit dem Phänomen UFO's beschäftigt, wurde ebenfalls Augenzeuge des Kaufbeurer „UFO-Besuchs" und fertigte exklusiv für den KREISBOTEN eine Zeichnung von dem gesichteten UFO an.

„Spontan – einer inneren Eingebung folgend – stand ich vom Bett auf, um zum Fenster hinaus zu sehen. Es war nach 23 Uhr. Sofort sah ich zur Linken in etwa 40 Grad Höhe eine silbrig schimmernde Kugel mit völlig diffusem Rand in westlicher Richtung von Süd nach Nord den Himmel überqueren. Ich machte das Fenster auf, nahm meinen Feldstecher (10fache Vergrößerung) und verfolgte das seltsame Himmelsgefährt etwa 15 Sekunden lang. Danach holte ich mir mein Astrofernglas (15fache Vergrößerung), rannte auf den Balkon und konnte nun das UFO einige Minuten in Ruhe verfolgen", so Reinhard Fischer im Gespräch mit dem KREISBOTEN.

Der Kaufbeurer, der sich bereits seit über 30 Jahren mit dem Phänomen UFO's im Allgäu beschäftigt, wurde Augenzeuge dessen, was sich kurze Zeit später in einem Polizeibericht der Polizeiinspektion Kaufbeuren niederschlug: „Ein Kaufbeurer beobachtete am Samstag Nacht zwischen 23.15 und 23.30 Uhr am Nachthimmel ein hellerleutetes, kreisrundes Flugobjekt,



Ein UFO über Kaufbeuren? Diese Zeichnung, die der Kaufbeurer UFO-Augenzeuge und Parapsychologie-Fachmann Reinhard Fischer exklusiv für den KREISBOTEN anfertigte, entspricht dem Anblick im Fernglas. Repro: kb

das die Größe eines Fußballes hatte und geräuschlos an Kaufbeuren vorbei Richtung Mindelheim flog", heißt es im Pressebericht der Polizei vom 12. August. Anrufe bei der Polizei und beim KREISBOTEN bestätigten diese Meldung unabhängig voneinander. Die „Größe eines Fußballes", wie der Erstbeobachter gegenüber der Polizei angab, sieht Fischer eher relativ, da „weder Koordinaten der Entfernung noch irgendwelche Parameter über Art und Durchmesser des Flugkörpers zur Verfügung stehen". Seines Erachtens hätte sich das UFO „weit unter einer gedachten Wolkendecke bewegt haben können, die im Allgäu bei Schlechtwetter zwischen 500 bis 900 Metern Höhe liegen kann. Man könnte also bei einer 15fachen Astrofeldstecher-Vergrößerung auf einen UFO-Durchmesser von 3 bis 6 Metern schließen", so Fischer. Angeblich flog zur gleichen Zeit über Irsee ein Flugzeug von West nach Ost, dessen blinkende Positionslichter von Reinhard Fischer, dank seines Astrofernglases gestochen scharf zu sehen waren. „Der Kontrast zwischen diesem blinkenden Flugzeug und der imaginär dahinziehenden Energiekugel war am Nachthimmel überwältigend. Bei der 15fachen Vergrößerung konnte ich im inneren Bereich des UFOs deutliche Fluktuationen erkennen, die nicht periodisch sondern unregelmäßig auftraten und einem granulierten Flackern ähnelten. Der Rand des Flugkörpers war verschwommen. seine Helligkeit erreichte etwa die Hälfte der des Planten Jupiter", beteuerte Fischer.

Nach etwa drei Minuten Gesamtbeobachtung verschwand die Lichtkugel anscheinend in nordwestlicher Richtung zwischen Mindelheim und Bad Wörishofen in der Tiefe der Nacht. „UFOs", so ist sich Reinhard Fischer, der sich auch intensiv mit Parapsychologie beschäftigt, sicher, „wurden in und um Kaufbeuren schon seit Jahren gesichtet. Sie fanden aber in der Presse keinen Niederschlag, weil die Beobachter lieber schwiegen." Dies muß aber nicht immer so bleiben. „Bei dem von mir gesichteten UFO könnte es sich zwar auch um ein geheimes militärisches Projekt handeln, was aber eher unwahrscheinlich ist. Ich hatte eher den Eindruck einer energetischen Flugerscheinung aus einer fremden Dimension", so Fischer abschließend.

Hier stehen wir vor einem tiefen Geheimnis, das auch in nächster Zeit leider kaum gelüftet werden wird. Oder gottseidank?

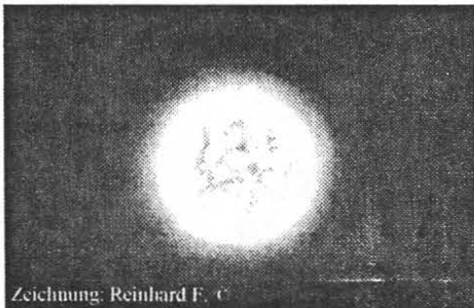
Kreisbote, Kaufbeuren, 4.09.1996

klärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: keine / Zeuge meldete seine Beobachtung der Polizei.

Fall-Nummer: 19960810 B
Datum: 10.08.1996
Uhrzeit: 23:15 Uhr MESZ (21:15 UT)
Ort: 87600 Kaufbeuren
Zeuge: Reinhard F. (geb. 1934)
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am 10.08.1996 lag ich am späten Abend im Bett und schlief. Um etwa 23:15 Uhr stand ich einer inneren Eingebung folgend vom Bett auf, ging automatisch zum Fenster, zog den Vorhang beiseite und sah sofort das UFO von Süd nach Nord den Himmel überqueren. Schnell griff ich zu meinem 10-fachen Feldstecher, machte das Fenster auf und beobachtete das Objekt etwa 10 Sekunden lang. Daraufhin nahm ich mein 15-faches Fernglas, rannte auf den Balkon und konnte nun das UFO etwa 3 bis 4 Minuten verfolgen. Die Flughöhe war etwa 30 Grad in westlicher Richtung. Das Objekt flog nicht zu schnell, eher majestätisch, wie ein Paradeflug - als wolle es sich sehen lassen.



Die Energiekugel flog völlig lautlos, war silbrig-leuchtend und am Rand verschwommen-diffus, obwohl klarer Himmel war. Ein granuliertes Flackern im mittleren Bereich war nur im 15-fachen Feldstecher zu erkennen. Die Art des Fluges war seltsam gebremst, als bereite es dem Objekt Schwierigkeiten, so langsam zu fliegen. Nach einigen Minuten verschwand die Energiekugel in nordwestlicher Richtung in der Tiefe der Nacht. Nachwirkung: Einige Tage Hell- und Farbträume.“

Der Zeuge war äußerst kooperativ, machte sich sehr viel Gedanken zur Beobachtung, füllte einen Fragebogen aus, fertigte Skizzen an, legte eine Landkarte bei, befragte weitere Zeugen usw. Wir haben selten einen Fall, bei dem wir, wenn wir mal von den Interpretationsversuchen des Zeugen absehen, so viele präzise Angaben bekommen haben. Ein Beispiel soll das verdeutlichen. In unserem Fragebogen fragen wir immer nach der scheinbaren Größe des Objekts bei ausgestrecktem Arm. Zusätzlich bitten wir die Zeugen auch um eine Mondvergleichsschätzung. Wie wichtig, aber auch problematisch, diese Fragen sind, erkannte auch der Zeuge:

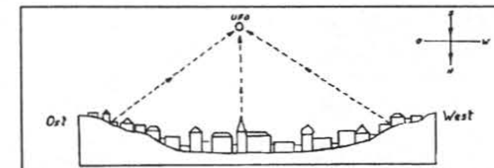
„Die in ihrem Fragebogen angewandte Methode, durch Vergleich mit Gradeinteilung oder Zentimetermaß die Größe des UFOs zu ermitteln, führte zu Fehleinschätzungen. Auch die erinnerten Mondvergleiche versagten.

Ich befragte andere Personen nach ihrer erinnerten Größe des Mondes, wobei sie den Mond subjektiv weit größer erinnerten, als er objektiv erscheint. Man schätzte den Mond auf die Größe eines 50 Pfennig-Stückes oder noch mehr. Auch ich unterlag zunächst einer Täuschung, da ich subjektiv den Mond mit einem 5 Pfennig-Stück verglich. Als ich jedoch den Mond mit etwa ½ Grad ausgemessen hatte, was nur etwa 4,5 Millimeter entsprach, wollte man mir es nicht glauben - immer mit ausgestrecktem Arm.

Nun konnte ich mir absolut nicht vorstellen, daß ich das UFO fast so groß wie den Mond gesehen haben sollte. Ich ging also in ein Fahrradgeschäft, kaufte mir Stahlkugeln in den verschiedensten Größen, nahm diese Zuhause am Originalschauplatz zwischen die Finger, wobei ich mit höchster Verwunderung feststellte, daß das von mir gesehene UFO mit einer Kugel von 4 Millimeter übereinstimmte. Das war bald die Mondgröße! Ich machte auch am Tage Versuche mit der Sonne und Filtern, da diese ja ähnlich groß wie der Mond gesehen wird. Auch hier bestätigte sich das Unglaubliche. Wenn ich also - um einen Sicherheitsfaktor nach unten einzubauen - mein UFO doch noch etwas kleiner dachte, müßte es immer noch 2/3 Mondgröße betragen haben. In diesem Größenmaß sollte man aber die äußere Peripherie des UFOs mit einbeziehen, die ja im Raum diffus verschwamm, so daß der Kernbereich kleiner als 2/3 war.

Die enorme optische Täuschung, mein UFO sei ganz wesentlich kleiner gewesen als der Mond, rührte wohl daher, daß ich das UFO in nur etwa 500 Meter Entfernung sah, während der Mond enorm weit entfernt ist. Drei Tage Messungen, Visualisierungen - ja sogar 'Meditationen', führten zu keinem anderen Ergebnis: etwa 1/3 Mondgröße! - auch dann, wenn eine 4 mm Stahlkugel mit ausgestrecktem Arm unendlich klein erscheint.

Auch die Höhe des Fluges über dem Horizont konnte ich noch einmal nachmessen und kam definitiv auf max. 30 Grad.“



„Kaufbeuren liegt in einem Urstromtal der Alpen, das sich nach der Eiszeit gebildet hat und von Nord nach Süd verläuft. Das UFO, das im Tal in Richtung Nord flog, wird manchen Beobachtern im Zenit erschienen sein, anderen aber im Westen oder Osten - je nach Wohngegend. Dadurch ändert sich auch die Entfernungsschätzung. Im Osten und Westen befinden sich sanft ansteigende Hügel.“ **Text u. Skizze: Reinhard F.**

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Vergleichsgröße bei ausg. Arm: etwa 0,8 cm / Mondvergleichsschätzung: etwa 2 cm (Beide Werte wurden später vom Zeugen korrigiert - siehe dazu auch seinen Kommentar) / Geschätzte tatsächliche Größe: *„etwa 3 Meter (je nach Entfernung)“* / Geschätzte tatsächliche Entfernung: max. 500 Meter / Farbe: *„silbrig - wie die einer schwächeren Neonröhre“* / Formveränderung: *„Nur im mittleren Bereich ein granuliertes Flackern u. azyklische Zuckungen“* / Umrisse: völlig diffus / Leuchten: selbsttätig / Licht: flackerte / Wirkungen: *„Die Wirkung war völlig verblüffend, weil es mit großer Selbstverständlichkeit seine Bahn zog. Eine wahrhaft fremdartige Erscheinung. Einige Tage Farbträume. Innere Überzeugung eines echten UFOs!“* / Winkelgeschwindigkeit: ca. 3°/Sek / Wetterlage: wolkenfrei, dunkel, windstill, kühl / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft *(„Bei 15-facher Vergrößerung ist eine Verwechslung mit einem Ballon oder Flugzeug auf die kurze Distanz von etwa 500 Meter völlig ausgeschlossen! Wahrscheinlich aus einer anderen Dimension“)* / Vorbelastung: erheblich.

Der Zeuge beschäftigt sich intensiv mit der Parapsychologie und schilderte eigene außerkörperliche Erfahrungen in dem von ihm verfaßten Buch *Raumfahrt der Seele*, das 1975 erschienen ist: *„Schon damals wies ich auf die auffallenden Analogien von UFO-Phänomenen und PSI hin. Eine Tatsache, die nach mir von vielen Schreibern geflissentlich unterdrückt, von einigen aber angenommen und in ihre Überlegungen integriert wurde.“* Dieser Umstand kommt m.E. besonders bei UFO-Entführungen zum Tragen und muß bei der Untersuchung solcher Fälle berücksichtigt werden - aber das nur nebenbei.

Der Zeuge geht übrigens nicht davon aus, daß es sich bei den UFOs um materielle außerirdische Raumschiffe handelt. Er ist vielmehr der Meinung, *„daß die wirklichen UFOs, für die ich die gesichteten Energiekugeln halte, aus einer uns fremden Dimension auftauchen (vielleicht durch Materialisation), sich eine Weile umherbewegen, um in unserem Raum-Zeit-Kontinuum wieder zu erlöschen. Hier von 'Technologie' zu sprechen, erscheint mir schon etwas überzogen. Ebenso könnten diese energetischen Flugerscheinungen Lebewesen aus einer Energie sein, die wir nicht kennen, die aber intelligentes Verhalten zeigen und Psyche und Geist des Menschen kontrollieren können. Sie wirken also von außen und von innen auf die Beobachter ein.“*

Fall-Nummer: 19960810 C
Datum: 10.08.1996
Uhrzeit: 23:15 Uhr MESZ (21:15 UT)
Ort: 87600 Kaufbeuren
Zeugin: Erika M. (geb. 1929), Hausfrau
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am Samstag ... wachte ich auf, ging zur

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 116 - 2/98

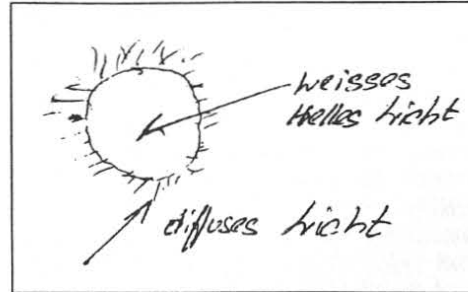
Toilette und dachte mir, heute ist es aber hell, das kann doch nicht der Mond sein. Denn zu dieser Zeit steht der Mond schon vor unserem Haus. Ich machte das Fenster auf und war ganz erstaunt was ich da sah. Erst dachte ich, da kommt ein Flugzeug mit Scheinwerfer. Aber dies war nicht der Fall. Ich konnte es mir wirklich nicht erklären was es hätte sein können. Daraufhin ging ich ein Fernglas holen, um dieses Objekt besser sehen zu können. Und so stand ich und verfolgte es, bis mir zu kalt wurde. Aber nur ganz langsam zog es in Richtung Nord-Ost. Hätte noch länger den großen 'Stern' verfolgen können. Konnte auf jeden Fall nicht gleich wieder einschlafen, denn das Gesehene beschäftigt mich noch sehr."

Die Zeugin füllte einen Fragebogen aus, dem wir folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer der Beobachtung: 20 Minuten / Geschätzte Größe: Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: 4 cm / Mondvergleichsschätzung: 4 cm / Farbe: „leuchtend hell, am Rande etwas zerfahren" / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Licht: flimmerte / Flugbahn: Richtung NO / Winkelhöhe: ca. 70° / Wetterlage: wolkenfrei, dunkel, windstill, kühl / Vorbelastung: keine.

Fall-Nummer: 19960810 D
Datum: 10.08.1996
Uhrzeit: 23:00 Uhr MESZ (21:00 UT)
Ort: 87600 Kaufbeuren
Zeugen: Willibald G. (geb. 1937) + Ehefrau
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„*Am 10.08.96 saßen meine Ehefrau und ich auf der Terrasse. Gegen 23:00 Uhr bemerkten wir ein weißes rundes Licht, das von Süden nach Norden langsam vorüberzog. Zuerst schenkten wir dieser Erscheinung wenig Beachtung, so daß wir es lediglich 5 - 10 Minuten genauer beobachteten. Dieses Licht bewegte sich völlig geräuschlos von Süd nach Nord, wobei es dann nach Westen hin verschwand. Wir konnten ein Pulsieren des Lichtes feststellen. Nach außen zum Rand hin wurde das Licht diffus. Zur angegebenen Zeit konnten wir ein Flugzeug beobachten, daß sich wesentlich höher als das Objekt bewegte.*"



Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer der Beobachtung: 10 Minuten / Geschätzte Größe: halbe Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: 1 cm / Mondvergleichsschätzung: k. Ang. / Farbe: „*Das Licht des Objektes war weiß, etwas heller als Sternenlicht, nach außen diffus*" / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig / Licht: pulsierte unregelmäßig / Flugverhalten: „*Von Süd nach Nord mit anschließendem Abdrehen nach Westen*" / Winkelgeschwindigkeit: 0,3 °/Sek. / Geschwindigkeitsvergleich: wie Zeppelin / Wetterlage: wolkenfrei, dunkel, windstill, warm / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: keine

Diskussion und Bewertung

Zunächst lag uns nur ein Zeitungsartikel aus dem Kreisboten vom 4.09.96 vor. Wir baten die Zeitung einen Aufruf nach weiteren Zeugen zu veröffentlichen, auf den sich schließlich weitere Beobachter bei uns meldeten.

Auch wenn das sicherlich der Zeuge zum Fall 19960810 B anders sieht, meinen wir, daß das beobachtete Objekt keine besonderen anomalen Merkmale aufweist. Wir haben einen runden leuchtenden Körper, der sich lautlos bewegt. Sein Licht wird als flackernd, flimmernd oder pulsierend bezeichnet und er zieht gleichmäßig seine Bahn. Damit entspricht das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten relativ eindeutig einem Modell-Heißluftballon (gleiches gilt zum Fall 199609--). Daß es allgemein windstill war, spricht nicht gegen die Möglichkeit, daß es ein windgetriebener Körper gewesen ist, den die Zeugen fehlinterpretierten. Modell-Heißluftballons sind so leicht, daß sie schon von geringsten Winden bewegt werden. Zudem können in höheren Luftschichten auch andere Winde geherrscht haben. Während die Schätzungen des Zeugen im Fall 19960810 B den Werten, die bei der Beobachtung eines Modell-Heißluftballon zu erwarten wären, verhältnismäßig nahe kommen, liegt beispielsweise der Zeuge im Fall 19960810 A ziemlich daneben. Er gab in der Mondvergleichsschätzung einen Wert von 25 cm an (tatsächlich 0,5 cm) und deshalb muß die Angabe zur Objektgröße entsprechend relativiert werden.

Der Zeuge im Fall 19960810 B hat zu seiner Beobachtung relativ exakte und ausführliche Angaben gemacht. Lediglich seine Interpretationsversuche teilen wir nicht. Trotzdem möchten wir ihm an dieser Stelle für seine Kooperationsbereitschaft und seine ungewöhnlich ausführlichen Angaben danken.

Unter Berücksichtigung aller Daten können wir leider keine „exotische Erklärung" in Betracht ziehen und müssen statt dessen davon ausgehen, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat.

Nachtrag

Nachdem ich u.a. Herrn F. (Fall 19960810 B) davon in Kenntnis gesetzt habe, daß es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat, entgegnete er uns, daß die Bewertung nicht so abgesichert wäre und man das Phänomen nicht als identifiziert betrachten dürfe, weil: „*Alle Zeugen waren stark von der Sichtung beeindruckt. Keiner hat aber einen Heißluftballon bestätigt. Die Zeugen wiesen besonders auf das diffuse Verschwimmen der Flugkörpererscheinung hin, was bei klarem Himmel bei einem physikalischen Festkörper unmöglich ist. Das UFO war absolut rund - ohne jede Abweichung vom Idealkreis. Dies wurde auch im Fernglas bei 15-facher Vergrößerung bestätigt. Die Flugbahn war ohne erkennbaren Wind völlig konstant, ja majestätisch. Das Flugobjekt war in keiner Phase am Steigen oder Sinken.*" „*Trotz angenehm sauberer Recherchen*" erschien ihm unsere Beweisführung zu schwach.

Dreieckförmiger Flugkörper über Neunkirchen

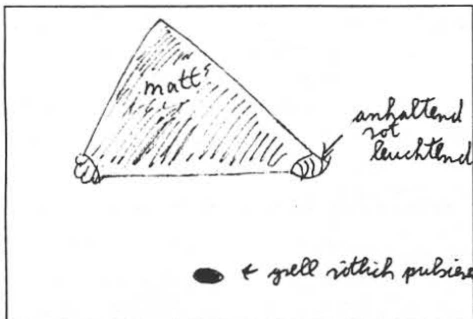
Fall-Nummer: 19970407 A
Datum: 7.04.1997
Uhrzeit: 22:00 Uhr MESZ (20:00 UT)
Ort: 66539 Neunkirchen
Zeuge: Sascha T. (geb. 1974)
Klassifikation: NL / PROBLEMATIC UFO
Identifizierung: Keine
Ermittlungen: Ruhen derzeit

Zeugenbericht

"*An diesem besagten Abend ging ich ans Fenster und sah ein rotes, pulsierend leuchtendes Objekt in südöstlicher Richtung am Himmel stehen. Um es besser beobachten zu können, ging ich an das Mansardenfenster. Das Objekt blieb am Himmel stehen, als plötzlich von Süd und Nord zwei weitere Objekte kamen. Sie sahen genauso aus und flogen zu dem erstgenannten Flugobjekt hin. Danach flogen sie zusammen in meine Richtung. Ich wurde zunächst von Panik, dann von Faszination ergriffen. Ich lief so schnell es ging die Treppe hinunter und bat meine Mutter aus dem Fenster zu sehen. Nach einer Erklärung, die ich ihr gab und sie mich für verrückt erklärte, ging sie ans Fenster und sah es ebenfalls. Die roten Flugobjekte waren an ihre Anfangspositionen zurückgekehrt und schaukelten so auf ihrem Platz, wie ein Boot bei leichtem Seegang. Nach ein paar Minuten erschien von Nordwest ein großes Flugobjekt in Dreieckformation, das an zwei Enden wabenartige, rötlich schimmernde, Positionslichter hatte. Es bewegte sich langsam auf die anderen Lichter zu. Dann tauchten mehrere Militärflugzeuge (vermutlich von der Airbase Ramstein) auf und schienen die UFOs zu verfolgen. Sofort änderte das Dreieck seinen Kurs und flog dorthin zurück wo es hergekommen war. Die anderen drei Leuchtobjekte folgten ihm in nordwestliche Richtung, wie an einer geraden Linie. Als das Dreieck und zwei der roten Flugkörper hinter dem Horizont verschwanden, blieb das*

dritte stehen, bis ein Militärflugzeug ihm zu nahe kam. Dann war es so schnell verschwunden, als würde man auf den Lichtknopf drücken.

Ich war nach diesem Ereignis etwas ängstlich, es war im Magen zu spüren. Aber dieser Zwang bei Auftauchen eines dieser Objekte, an das Fenster oder aus dem Haus zu gehen, jagte mir irgendwie einen Schrecken ein."



Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Geschätzte Größe: Lichter: punktförmig, Dreieck: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: Lichter: 1 Grad, Dreieck: 30 Grad / Mondvergleichsschätzung: 2 Grad / Helligkeitsvergleich: heller als Venus / Entfernungsschätzung: Lichter: ca. 1,5 km, Dreieck: ca. 300 Meter / Umrisse: scharf / Leuchten: selbsttätig / Licht: pulsierte unregelmäßig / Geräusche: *„gut hörbares Rauschen, wie bei starkem Regen"* / Winkelhöhen: zu Beginn: ca. 50°, Ende: ca. 20° / Winkelgeschwindigkeiten: Am Schnellsten: 4,5 Grad/Sek, am Langsamsten: 1,75 Grad/Sek / Wetterlage: wolkenfrei, leiser Zug, 5°C / Eigene Erklärung: eine irdische Geheimentwicklung (Aurora Project "Area 51") / Vorbelastung: stark.

Diskussion und Bewertung

Wir haben verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert, sind aber zu keinem sinnvollen Ergebnis gekommen. Wenn sich das Ereignis tatsächlich so wie beschrieben abgespielt hat, dann läßt sich das gesamte Geschehen kaum mit herkömmlichem Flugverkehr erklären. Auch scheiden astronomische Objekte, Modell-Heißluftballons o.ä. aus. Denkbar wäre vielleicht ein militärisches Manöver, bei dem unkonventionelle Flugkörper getestet wurden. Ermittlungen konnten leider nicht mehr aufgenommen werden, da uns die Beobachtung erst vier Monate später gemeldet worden ist. Der einzige kritische Punkt in diesem Fall ist die relativ starke Vorbelastung des Zeugen. Er kennt die einschlägige Literatur, UFO-Organisationen und hat des öfteren schon UFOs gesehen. Inzwischen ist er sogar einer UFO-Gruppe (SUFOG) beigetreten.

Da sich für den Fall zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine wahrscheinliche Erklärung anbietet und er anomale Merkmale enthält, die unter extremen Bedingungen bei herkömmlichen Erscheinungen auftreten könnten, müssen wir diesen Fall vorerst als **PROBLEMATIC UFO** klassifizieren.

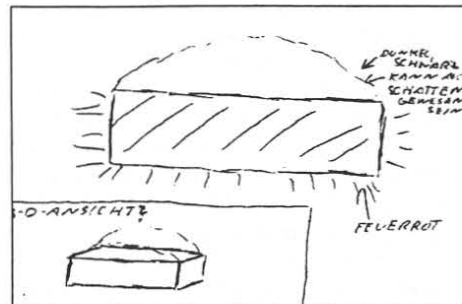
Objekt mit Übergröße

Fall-Nummer: 19970606 A
Datum: 6.06.1997
Uhrzeit: 22:40 Uhr MESZ (20:40 UT)
Ort: 58099 Hagen
Zeuge: Thorsten E. (geb. 1971), Student
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Am 6.06.97 betrat ich gegen 22:40 Uhr unseren Balkon. Da sah ich links von mir dieses Objekt. Ich habe es wegen seiner Helligkeit und der Übergröße zuerst mit dem Mond verwechselt. Als ich den Mond schließlich sah und sich das Objekt plötzlich nach rechts bewegte, schaltete ich. Für einen Ballon war die Geschwindigkeit zu groß. Es war auf jeden Fall schneller als ein Ballon, Zeppelin etc. Das Objekt flog immer weiter nach rechts, bis es die Richtung änderte und sich extrem schnell weit entfernte. Es gewann an Höhe.

Meine Reaktion: Ich war sprachlos, total nervös, euphorisch. Habe daraufhin meinen Freund angerufen, ob er das Objekt auch gesehen hat (war nicht der Fall). Dann rief ich bei der Luftraumüberwachung in Düsseldorf an. Die haben auch nichts gesehen. Bis heute beschäftigt mich dieses Phönomen und wird es wohl auch ewig tun."



Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir noch folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Dauer der Beobachtung: 2 bis 3 Minuten / Scheinbare Größe: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: ca. 12 cm / Mondvergleichsschätzung: 4 cm / Helligkeitsvergleich: *"Hell wie die Sonne (feuerrot), blendete nicht, als ob es brennen würde"* / Vorstellung von tats. Entf.: 400 m / Farbe: *"Feuerrot, kein Blenden, orangenfarben, oben war es orangefarbener, unten war es rot."* / Umrisse: dauerhaft / Leuchten: selbsttätig / Licht: gleichmäßig / Flugbahn: *"Das Objekt stand für einen Moment am Himmel (3-5 Sek.). Dann bewegte es sich langsam auf gleicher Höhe nach rechts. Es hatte den Anschein, als ob das Objekt hinter ein paar Bäumen die Geschwindigkeit verringerte. Dann bewegte es sich immer schneller, bis es kaum noch zu sehen war. Am Schluß war das Objekt nicht mehr von einem Stern zu unterscheiden."* / Wetterlage: wolkenfrei, Windstille, 27°C / Position des Mondes: rechts von dem Objekt - rechts von mir / Brillenträger: ja, kurzsichtig - Beobachtung fand ohne Sehhilfe statt / Eigene Erklärung: ein außerirdisches Raumschiff / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Zunächst fällt uns eine größere Diskrepanz in der Mondvergleichsschätzung auf. Der Zeuge schätzte die scheinbare Größe des Vollmondes auf 4 cm (tatsächlich 0,5 cm) und hat somit um den Faktor 8 überschätzt. Wenn wir dies bei der Angabe zum Objekt berücksichtigen, wird es wahrscheinlich eine kleinere Winkelgröße, als vom Zeugen empfunden, gehabt haben.

Der nächste fragwürdige Punkt wäre die Angabe zur Mondposition. In seinem Bericht und im acht Tage nach dem Ereignis ausgefüllten Fragebogen gab der Zeuge an, daß er den Mond gesehen hätte. Die astronomische Rekonstruktion ergab jedoch, daß dieser bereits um etwa 22:20 Uhr MESZ untergegangen war, und das auch noch im Stadium "ein Tag nach Neumond", demnach also überhaupt nicht in dieser Nacht sichtbar war! Das läßt darauf schließen, daß die Angaben zur Sichtung allgemein ungenau sind und sich der Zeuge womöglich auch noch im Datum geirrt hat.

Dessenungeachtet deutet das von dem Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild bereits auf einen Modell-Heißluftballon hin. Lediglich erscheint die Ansicht bzw. die Skizze des Zeugen etwas atypisch. Das Objekt wies danach eher die Form eines rechteckigen Kastens auf. Aber auch das ist nicht unbedingt ungewöhnlich, insbesondere dann, wenn man berücksichtigt, daß der kurzsichtige Zeuge (beide Augen 0.50 - 0.75 Dioptren) das Objekt ohne Sehhilfe beobachtet hatte. Dagegen treffen die wahrgenommenen Farben wieder sehr gut auf einen Modell-Heißluftballon zu.

Auch das Flugverhalten spricht nicht gegen einen Modell-Heißluftballon. Der kann sich nämlich, obwohl in Bodennähe eine Windstille empfunden wird, sehr wohl rasch vom Beobachter entfernen.

Die Beobachtung weist keine besonderen anomalen Merkmale auf. Die meisten Daten weisen darauf hin, daß es sich bei dem beobachteten Flugkörper um einen Modell-Heißluftballon gehandelt haben kann.

"Grün leuchtender Strahl aus Licht"

Rudolf Henke

Fall-Nummer: 1996 Frühjahr
Datum: Frühjahr 1996
Uhrzeit: Kurz vor 8 Uhr (SZ?)
Ort: 86465 Weiden
Zeugen: 2 (Alois M., Kollege)
Prädisposition: wahrscheinlich
Anzahl Objekte: 2
Vorab-Klassifik. n. Hynek: NL
End-Klassifik. n. Hendry: noch keine endgültige (Near IFO, ggf. Wetterballons)
End-Klassifik. n. Henke: noch keine
Ermittlungen: werden fortgesetzt

Zeugenbericht

In einem Telefax vom 16.10.1996 an den GWUP-Mitarbeiter E. Wunder, Heidelberg, schilderte der Zeuge Alois M. seine Beobachtung. E. Wunder schickte den Bericht an mich weiter. Eine erste Kontaktaufnahme mit dem Zeugen verlief erfolglos; inzwischen wurde der Zeuge erneut um das Ausfüllen eines Fragebogens gebeten:

„Im Frühjahr...wurde mein Arbeitskollege und ich an unserer Arbeitsstätte Zeugen eines nicht erklärbaren Phänomens am Morgenhimmel. An jenem Morgen fiel mein Blick auf zwei leuchtende Punkte am Himmel, die ich anfangs für Sterne hielt. Durch meine astronomischen Kenntnisse wurde mir rasch klar, daß diese Objekte keine Planeten oder ähnliche Himmelskörper sein konnten.

Das Leuchten der beiden unbeweglich verharrenden Flugkörper kam von der Reflexion des Lichtes der aufgehenden Sonne auf ihrer glänzenden metallenen Außenhaut. Leider war die genaue Form...aufgrund ihrer Höhe nicht zu ermitteln. Ich schätze, sie schwebten etwa 5 bis 8.000 Meter hoch. Die Objekte hatten von etwa kurz vor 8 Uhr, als ich sie erspähte, 1/4 Stunde lang völlig reglos am östlichen Morgenhimmel verharrt. Dann jedoch sandte das linke Objekt einen grün leuchtenden Strahl aus Licht zu dem anderen. Dieses stieg daraufhin mit einer Geschwindigkeit nach oben (und somit auch aus unserem Sichtfeld), die klar ausschloß, daß es sich bei den beobachteten Körpern um Senkrechtstarter oder Hubschrauber handeln konnte. Das den Strahl aussendende Objekt löste sich danach einfach auf.

Den Grund für dieses sonderbare Verhalten bemerkten wir auch: Von Westen hatte sich ein Verkehrsflugzeug genähert. Anscheinend wichen diese gelenkten Objekte dem Sichtkontakt durch die Flugzeugbesatzung gezielt aus...“

Diskussion und Bewertung

Zunächst fällt auf, daß es dem Zeugen schwerfällt, zwischen den reinen Beobachtungsdaten und seiner eigenen Interpretation des Gesehenen zu unterscheiden: So ist er sich sicher, daß die Körper nicht nur kein eigenes Licht ausstrahlten, sondern daß ihr Licht von einer "metallenen Außenhaut" reflektiert wurde, obwohl doch die Objekte so klein erschienen, daß er sie mit Sternen verglich und er ihre Form nicht erkennen konnte! Auch stellt er zwischen dem Verhalten der Objekte und einem sich nähernden Verkehrsflugzeug eine Kausalbeziehung her. Zudem scheint er zu glauben, daß es sich um "gelenkte Objekte" handelt. Derartige Aussagen verweisen auf einen mehr oder weniger ufo-thematisch prädisponierten Zeugen.

Aufgrund der bislang vorliegenden Angaben kann eine wahrscheinliche Identifikation der Phänomene kaum erfolgen. Da es sich wohl um einen ufo-thematisch prädisponierten Zeugen handelt, wäre es um so wichtiger, zusätzlich an Aussagen des zweiten Zeugen zu gelangen.

Ohne Eingrenzung des Sichtungsdatums wird eine mögliche Identifikation erst recht erschwert.

Aufgrund der bis dato vorliegenden Beschreibungen läßt sich vorläufig folgendes festhalten: Die Objekte erschienen offenbar im Bereich der gerade aufgehenden Sonne (Osten), so daß es sich tatsächlich um von der Sonne angestrahlte Körper gehandelt haben mag. Der rasche Aufstieg eines der Körper und das "Auflösen" des anderen läßt an das Verhalten von Wetterballons denken, die häufig paarweise hochgelassen werden. Damit verbliebe als einziges "strangeness"-Merkmal der "grün leuchtende Strahl aus Licht", der vom einen zum anderen Objekt zu zielen schien. Falls die Ballon-Erklärung zuträfe, könnte es sich um einen Lichtreflex von Fetzen des geplatzen Ballons, aber auch um einen in die Richtung der beiden Objekte weisenden Sonnenstrahl gehandelt haben.

Läßt sich das genau Datum rekonstruieren, sollte sich die Wetterballonhypothese auch jetzt noch verifizieren lassen. Um astronomische Objekte wirklich ausschließen zu können, muß natürlich auch geklärt werden, ob der Hauptzeuge tatsächlich über ausreichende "astronomische Kenntnisse" verfügt und ob zum betreffenden Zeitpunkt zwei auffällige astronomische Objekte in der angegebenen bzw. rekonstruierten Position standen.

"Dunkelgrauer Staub" und "Schneeball-Lichter"

Rudolf Henke

Fall-Nummer: 19970412 A
Datum: 12.04.1997
Uhrzeit: 4 Uhr SZ
Ort: 24106 Kiel
Zeugen: 1 (Ruth N.)
Prädisposition: unbekannt
Anzahl Objekte: mehrere
Vorab-Klassifik. n. Hynek: CE-II
End-Klassifik. n. Hendry: IFOs (Autoscheinwerfer+Zufall [Staub])
End-Klassifik. n. Henke: V-1-Fall
Ermittlungen: sind abgeschlossen

Zeugenbericht

Am 20.04.1997 erhielt ich von Frau Ruth N. aus Kiel einen Anruf. Sie war von einem Astronom vom Institut für Astronomie der Universität Kiel an mich verwiesen worden (siehe nächster Fall). Frau N. berichtete mir, am 12. April 1997 um etwa 4:00 morgens ein seltsames schneeballartiges Licht vom Balkon aus gesehen und währenddessen Geräusche "wie 'sch - sch - sch'" gehört zu haben. Auf meine Nachfrage war sie sich absolut sicher, daß die Geräusche mit dem Licht korrespondierten. Später verglich sie das Licht mit der Abbildung eines "Sternhaufens", die sie in einem Buch gesehen hatte.

Zudem berichtete sie von einem seltsamen "dunkelgrauen Staub" auf dem Balkon, den sie mit der UFO-Erscheinung in Verbindung brachte.

Diskussion und Bewertung

Aufklärung

Als sie das rauschende Geräusch am Telefon imitierte, dachte ich spontan an das Fauchen der Gasflamme eines Fesselballons, natürlich wohlwissend, daß zu nächtlicher Stunde Fesselballons Startverbot haben. Trotzdem konfrontierte ich die Zeugin mit dieser Möglichkeit. Sie erklärte, dieses Geräusch zu kennen. Das UFO-Geräusch habe sich ganz anders angehört.

Daraufhin bat ich sie, auf einem Stadtplan die genaue Richtung des Lichtes einzutragen. Ich dachte bei der Beschreibung des Lichts auch an einen Disko-Scheinwerfer. Die gehörten Geräusche bräuchten damit ja nichts zu tun zu haben, ebenso der seltsame Staub auf dem Balkon. Vor allem im Hinblick auf diese Möglichkeit riet ich der Zeugin, erneut nach dem Licht Ausschau zu halten.

Genau das tat die Zeugin am selben Abend gegen Mitternacht dann auch - und das Licht tauchte erneut auf. Gerade als ich am nächsten Tag den Fragebogen absenden wollte, meldete sich Frau N. erneut telefonisch und berichtete mir vom Wiederauftauchen der Erscheinung. Doch damit nicht genug: Es war ihr auch gelungen, die Erscheinung zu identifizieren samt den dazugehörenden Geräuschen!

Diesmal war aber nicht mehr von einem Licht die Rede, sondern von mehreren. Ursprünglich hatte die Zeugin angenommen, daß es immer wieder dasselbe Licht war, das in der Dunkelheit knapp über dem Horizont auftauchte, wieder verschwand und erneut erschien. Jetzt aber wußte sie, daß es nicht ein einziges Licht gewesen war:

Die Lösung dieses Falles, der strenggenommen vorab als CE-II-Fall kategorisiert werden muß, ist derart banal, daß man ohne Vor-Ort-Recherche kaum selbst darauf gekommen wäre. Bei "dem" Licht handelte es sich schlicht und einfach um Scheinwerfer von Autos der einige Kilometer entfernten Autobahn, und bei den Geräuschen um die dazugehörigen Fahrgeräusche!

Es versteht sich fast von selbst, daß die Zeugin nach ihrer eigenen Identifizierung keine Motivation mehr verspürte, nachträglich auch noch

einen Fragebogen auszufüllen, so daß wir uns mit den uns vorliegenden Angaben bescheiden müssen.

Weiterführende Überlegungen

Man fragt sich wieder einmal, wie es geschehen kann, daß ein Zeuge sich von einer derartigen Banalität täuschen läßt. Dies um so mehr, wenn man erfährt, daß Frau N. bereits rund 20 Jahre in der betreffenden Wohnung lebt und nach ihrer Schätzung die Autobahn auch schon seit etwa 10 Jahren existieren soll!

Wenn ein kritischer Untersucher von allein auf diese Erklärung gekommen wäre, hätte es von Seiten UFO-gläubiger Forscher mit Sicherheit sogleich laute Proteste gegeben; man hätte von "Schein-" oder "Wegerklärung" gesprochen und betont, daß jemand, der 4.000 Tage lang täglich diese Stimuli vor Augen hat, sie auch jederzeit identifizieren können müßte! Man ist versucht, in diesem Zusammenhang an die berühmten Marfa-Lichter aus den USA zu denken. Ufologen wollen nicht wahrhaben, daß hinter diesen "UFOs" wohl auch nur Autoscheinwerfer stecken.

Ich erinnere an die Aussage eines französischen Forschers, der einmal sinngemäß erklärt hat, daß man zum Beispiel den Mond tausendmal als solchen wahrnehmen könne und daß er dennoch ein einziges Mal unter besonderen subjektiven wie objektiven Umständen nicht erkannt werden kann.

Glücklicherweise konnte in diesem Fall die Zeugin selbst "das UFO" identifizieren. Wenn nicht, wäre die Beobachtung wohl von "UFO"-Sammlern in diverse Kataloge mit "Fällen mit physikalischen Wechselwirkungen" (wegen des Staubes!) aufgenommen worden.

Diese Beobachtung macht nachdrücklich wieder einmal deutlich, daß die Erklärungen oft weit einfacher und banaler sind, als selbst Skeptiker glauben wollen. Auch dürfen wir, wenn es während einer "UFO"-Beobachtung einmal in einem Funkgerät knackt oder, wie hier, von rätselhaftem Staub die Rede ist, nicht gleich voreilig einen "Fall mit physikalischen Wechselwirkungen" daraus basteln. Auch wenn die Schneeball-"UFOs" keine Aufklärung gefunden hätten, müßte ein eindeutiger Kausalnachweis zwischen dem "UFO" und dem damit korrelierenden physikalischen Phänomen erfolgen.

Natürlich kann aber auch das Umgekehrte geschehen, nämlich daß eine Erscheinung erst deshalb zum UFO-Fall wird, weil die Zeugen ortsunkundig sind und in für die Ansässigen längst Vertrautes Ungewöhnliches hineindeuteln. Als populäre Beispiele dafür sind die "Greifswald-Lichter" sowie die Roswell-Legende zu nennen. Im ersteren Fall wußten Ortsansässige längst, mit welchem Phänomen wir es zu tun haben. Im zweiten Fall wußten ursprünglich befragte Anwohner überhaupt nichts Ungewöhnliches zu berichten; erst als weit von Roswell entfernt lebende Popularautoren vom Schreibtisch aus die Roswell-Legende schufen, meldeten sich nach und nach plötzlich dubiose "Zeugen"...

Auf jeden Fall empfehle ich, zukünftig in Fragebögen die Frage, wie lange die Zeugen schon im Ort/ Haus/ in der Wohnung leben, aufzunehmen. Wie man am Beispiel der Beobachtung von Frau N. sieht, muß diese Frage für die Aufklärung einer Beobachtung überhaupt keine Bedeutung haben; doch kann sie in anderen Fällen (wie z. B. im Fall "Greifswald") durchaus von Bedeutung sein, zumindest wenn mehrere Zeugen im Spiel sind und/ oder - wie ebenfalls im Falle Greifswald - ein ungewöhnlicher Stimulus als Urheber der Phänomene in Verdacht steht.

Nächtliche UFO-Sichtungen in Sachsen?

Über die Sichtungserfolge eines Rentners aus Bad Dürrenberg

Sascha Schomacker

Im Mai 1997 wurde ich seitens meiner Familie auf einen Zeitschriftenartikel (Abb.1) aufmerksam gemacht. Diesem Zeitungsartikel zufolge will der Rentner Karl-Heinz Schröder verschiedene UFOs über seiner Heimatstadt, Bad Dürrenberg, gesehen und fotografiert haben. Interessiert an seiner Geschichte rief ich ihn

Ufos über Deutschland?

Das Ehepaar Schröder wartet jeden Abend auf die Außerirdischen

Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt!" Das sagte schon Shakespeare. Und das Ehepaar Schröder aus Bad Dürrenberg (Sachsen) ist davon ebenfalls fest überzeugt. Die beiden Rentner schwören: „Wir haben Ufos gesehen!" Das heißt, nicht nur gesehen, sondern sogar fotografiert.

Zum ersten Mal entdeckte der 73jährige Karl Heinz Schröder vor knapp zwei Jahren einen Lichtpunkt am Himmel. „Es war etwa gegen ein Uhr nachts", erzählt der pensionierte Schlossermeister. „Der Punkt blinkte, aber er blieb ganz still am Himmel. Also konnte es kein Flugzeug sein. Nach einiger Zeit erschienen noch weitere Lichtpunkte zwischen den Wolken. Ich konnte es gar nicht glauben, immer wieder rieb ich mir verwundert die Augen."

Von der Küche aus konnte Karl Heinz Schröder ein Objekt deutlich sehen: „Es hatte einen Durchmesser von drei Metern und war etwa zehn Meter lang."

Die Schröders fragten beim Gemeindeamt nach. Doch niemand sonst hatte eine Ufo-Sichtung gemeldet. Erst eine Woche darauf trafen die Eheleute auf einer Gartenparty in der Nachbarschaft eine Frau, die ebenfalls Zeugin des Vorfalls gewesen war.

Das Ufo kam wieder. Diesmal waren die Schröders vorbereitet - mit einem Fotoapparat. „Zum Glück ist das Bild etwas geworden", sagt der Ehemann. „Wir wollten einen Beweis, auch für uns selbst." Das Foto hängt heute im Wohnzimmer. Jeden Abend warten die Schröders nun auf die Außerirdischen.

Auch andere Bürger aus Bad Dürrenberg haben merkwürdige Phänomene am Himmel beobachtet. Ein Skeptiker aus dem Ort sagt: „Ich glaube an Ufos, aber nicht an fliegende Untertassen. Denn Ufo heißt ja nichts anderes als ‚unidentifiziertes fliegendes Objekt'. Und dahinter kann sich auch etwas ganz Normales verbergen ..." *Michaela Oberwasser*



▲ So oder ähnlich stellen sich viele selbsternannte „Experten" ein Ufo vor

◄ Die Schröders beobachten oft eifrig den Himmel



Noch ein Ufo aus einem Lehrbuch. Echt oder alles nur Humbug?



Karl Heinz und Ilse Schröder zeigen die eigenhändig geknipsten Fotos

← **Abb.1: Tina, Hamburg, 28.05.1997**

an und bat, mir einige seiner Fotos und Unterlagen zu schicken. Dabei kam heraus, daß er auch schon Besuch von diversen TV-Sendern, wie z.B. RTL, Pro 7 und dem MDR, bekommen hat, die teilweise auch Berichte über seine Sichtungen im Fernsehen zeigten. Natürlich, wie sollte es anders sein, griff auch die BILD-Zeitung seine Sichtungen auf und berichtete darüber.

Da Herr Schröder dadurch inzwischen eine nicht zu unterschätzende Popularität in seiner Region besitzt, und die Medien teilweise in großer Weise über ihn berichteten, soll an dieser Stelle einmal aufgezeigt werden, was unsere Recherchen ergeben haben.

Herr Schröder will seine erste UFO-Sichtung am 19.06.1995 von 1:15 - 1:30 Uhr gemacht haben, nachdem er und seine Frau von einem Fest wiederkamen. Damals schaute Herr Schröder durch verschiedene Fenster seiner Wohnung, wobei er „verdächtige" Lichtpunkte am Himmel sah.

Vor dem Küchenfenster stehend sah er auch einen roten Kreis über einem gegenüberliegenden Kraftwerk. Herr Schröder bringt die anfangs beobachteten Lichtpunkte, die, wie er schreibt, bei vorübergehendem Wolkenzug gesehen wurden, mit UFOs in Verbindung. Der rote Lichtkreis gegenüber dem Kraftwerk soll ein mutterschiffgroßes Raumschiff gewesen sein. So will er in diesem diverse „Kreisausschnitte" und mehrere „Lichtaustritte" in Form von „Lichtkegeln" gesehen haben.

Mit viel Engagement zeichnete er diesen Kreis auf Millimeterpapier nach und machte sich gründliche Notizen darüber (siehe Abb.3). Seinen weiteren Aufzeichnungen konnte ich entnehmen, daß die Sichtungsdauer des roten Punktes jedoch nur fünf Minuten war, und dieser verschwand, nachdem der Himmel dunstig wurde. Es fällt in seinen Notizen auf, daß er viele Einzelheiten, die er glaubt gese-



Von Hobby-Forscher aus Bad Dürrenberg fotografiert

Hier fotografierte der Rentner in Minuten-Abständen die Flugbahn des Objektes. Fotos: NEUMEISTER

Karl-Heinz Schröder mit Fernglas und Fotoapparat - seit Jahren beobachtet er Ufos.

Ufo mit Fenstern

Beobachtet es Großbaustellen in Mitteldeutschland?

Der Nachthimmel über dem kleinen Kur-Städtchen Bad Dürrenberg - eine intergalaktische Schnellstraße?

Seit Monaten beobachtet Karl-Heinz Schröder (73) verstärkte Ufo-Aktivitäten über Mitteldeutschland. Der pensionierte Schlossermeister hat seine eigene Akte X angelegt - detailgetreue Zeichnungen, Fotos.

Jetzt eine Überraschung bei der Auswertung seiner Aufnahmen: „Man erkennt Fenster, zwei dreieckige Öffnungen - sensationell!"

Seine erste Beobachtung machte er schon 1945: „Damals in amerikanischer Kriegsgefangenschaft, im Lager Papago-Park." Inzwischen hat er schon an die hundert Mal Sichtkontakt zu Außerirdischen gehabt - zum letzten Mal erst gestern früh gegen drei. Sagt er.

Warum die Sternen-Brüder sich in letzter Zeit so oft sehen lassen - für ihn gibt es nur eine Erklärung: „Die überwachen die ganzen Großbaustellen in Mitteldeutschland."

Ufo mit Aussicht: Die beiden dunklen Flecken (Pfeile) identifizierte Schröder als dreieckige Fenster.

Abb.2: BILD-Zeitung, 3.02.1997

hen zu haben, in teilweise extremer Art mit möglichen technischen Umständen interpretiert. Auch soll nach Meinung des Herrn Schröder dieser Kreis über 100 (!) Meter groß gewesen sein.

Eine „extraterrestrische Herkunft" dieses roten Kreises kann aber nach Analyse seiner Notizen und Zeichnungen nicht bestätigt werden. Ganz das Gegenteil ist der Fall: Die astronomischen Rekonstruktionen der GEP zeigten zwar, daß ein Planet als Stimulus ausgeschlossen werden kann, eine astronomische Erklärung liegt jedoch trotzdem nahe. Herr Schröder will diesen Kreis bei schlechten Wetterbedingungen gesehen haben. Außerdem, und das ist wohl das Ausschlaggebende, befindet sich genau dort, wo dieser rote Kreis gesehen wurde, der Schornstein eines Kraftwerks. In Einbezug der zu dieser Jahreszeit eher warmen Temperatur, ist zu schließen, daß durch die Wärme des Kraftwerkschornsteins das Abbild eines normalen Sterns derart verzerrt wurde, daß durch die dadurch entstehende -stärkere- Flackerbewegung des Sterns, für Herrn Schröder der Eindruck eines fremdartigen Objekts entstand. Dafür sprechen mehrere Angaben, wie z.B., daß der Kreis bei Dunst verschwand.

Als mögliche Sterne kämen hier beispielsweise Alpha Bootis (-0.11^m vis) und Eta Ursae Maioris (1.88^m vis) in ca. 20 und 45 Grad Höhe in Frage.

Eine Laserprojektion kann gewiß nicht 100%ig ausgeschlossen werden, wenn man jedoch die weiteren UFO-Sichtungen von Herrn

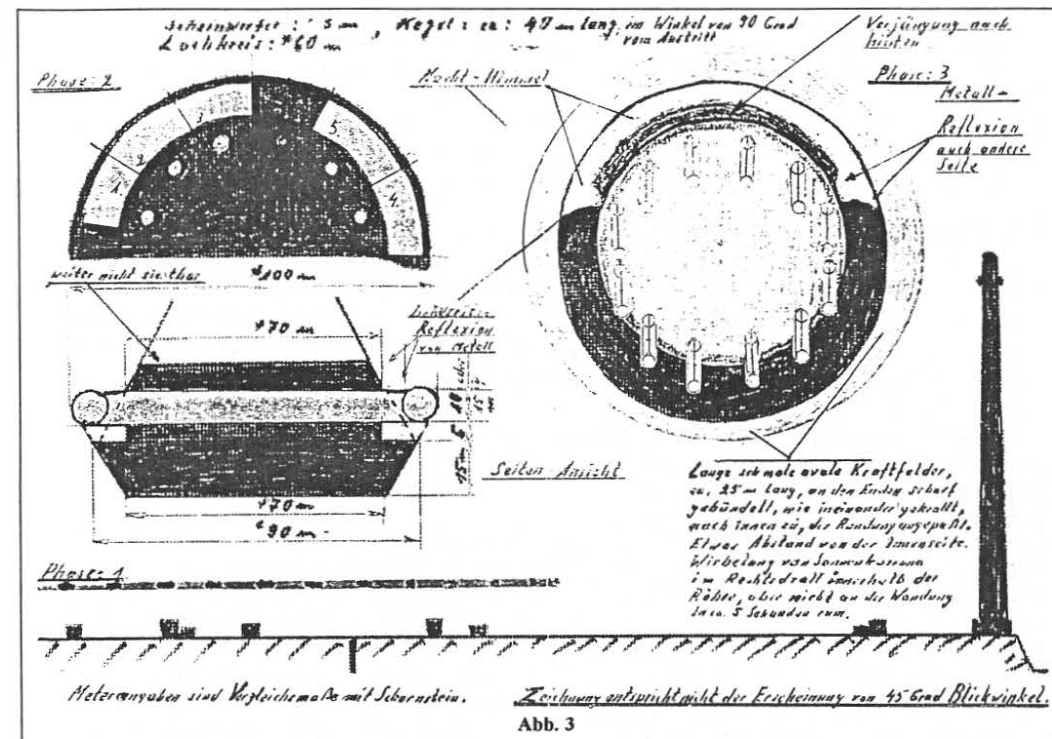


Abb. 3

Schröder berücksichtigt, wird dies eher unwahrscheinlich. So will Herr Schröder diesen roten Kreis am Freitag, den 20.10.1995, morgens um 5:30 Uhr wieder und in gleicher Stellung gesehen haben, was mich von einem astronomischen Stimuli überzeugt.

Die Sichtungen des „roten Kreises" veranlaßten Herrn Schröder dazu, Fotokameras bereit zu halten, damit er „Beweise für die Existenz von UFOs" durch Fotos endlich auch in den Händen halten konnte. Ihm standen für dieses Unternehmen eine Exa 1 und eine Revue Amigo 3, Date zur Verfügung. Seine Aufnahmen wurden überwiegend ohne Stativ gemacht, und meist mit größeren Belichtungszeiten.

Seine zweifellos bemerkenswerteste Fotoaufnahme ist sein Bild Nr. 36 vom 24.02.1996, 19:57 Uhr. Es zeigt eine große Lichterscheinung mit dreieckigen Fenstern, meint zumindest Herr Schröder. Die BILD-Zeitung (Abb. 2) brachte am 3. Februar 1997 exklusiv dieses Bild zur Veröffentlichung. Ein weiteres Zitat des Herrn Schröder dazu: *„Es war ständig veränderlich als glitzernder Stern fürs Auge."*

Obwohl dieses Bild ungemein fasziniert, fasziniert noch mehr die Methode, wie es erst zustande gekommen ist. Dieses Foto ist nämlich eine extreme Ausschnittvergrößerung. Sein Originalbild zeigt nur einen kleinen Punkt in westlicher Richtung. Offensichtlich wurde hier das Abbild der Venus, die nach astronomischen Rekonstruktionen der wahrscheinlichste Stimuli zu sein scheint, durch die Luftunruhe, die ja noch durch das Heizkraftwerk verstärkt worden sein könnte, derart verzerrt, daß tatsächlich ein Bild mit dreieckig-ähnlichen Fenstern entstand. Insoweit ist es also kein Wunder, daß es für Herrn Schröder wie ein glitzernder Stern aussah, es war ja schließlich auch ein sternartiges Himmelsobjekt, nämlich ein Planet!

Die Venus wurde auch schon zuvor, am 11.01.1996, „Opfer" der schröderschen Fotografierwut. Wie er beschreibt, hätte er damals eine „UFO-Basis" am Himmel entdeckt. Sie soll,

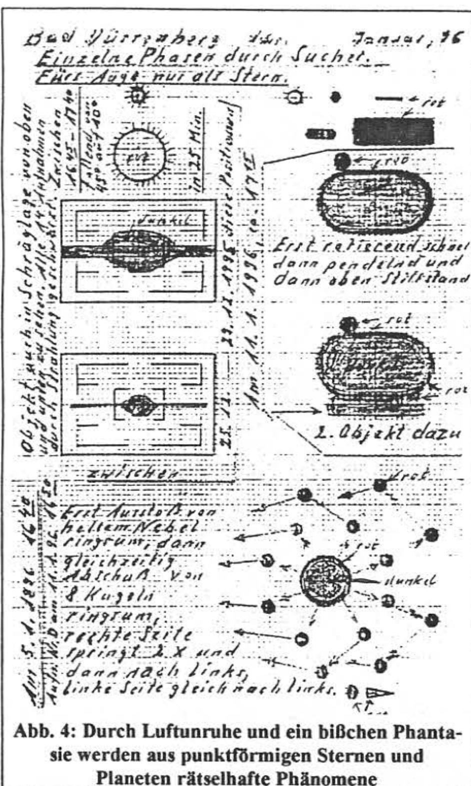


Abb. 4: Durch Luftunruhe und ein bißchen Phantasie werden aus punktförmigen Sternen und Planeten rätselhafte Phänomene

so Schröder weiter, von N bis NW in ca. einer Stunde als glitzernder Stern geschwebt sein...

Eine weitere interessante Sichtung von ihm ist die vom 19.07.1996, 22:08 Uhr, zu der Herr Schröder auch ein Foto mit der Nummer 25 machte. Leider ist auf diesem Foto, wie bei den anderen auch, außer einem kleinen Punkt, nichts zu sehen. Dennoch machen seine Ausführungen eine Identifizierung möglich. Auf der Rückseite dieses Fotos schreibt er: *„UFO oft beleuchtet und als glitzernder Stern schwebend von SO-W in ca. 1 Stunde. Im Süden kein Blickfeld. Bei Sichtung in Fußballgröße hellstrahlend und mit Abschuß von roten Kugeln."*

Die astronomische Rekonstruktion läßt, der passenden Angaben wegen, keinen Zweifel zu: Hier ist Herr Schröder auf den Planeten Jupiter hereingefallen!

Bis heute hat Karl-Heinz Schröder insgesamt mehr als 60 (!) Fotografien gemacht, sowie dutzende Vergrößerungen angefertigt. Seine letzte mir bekannte Sichtung erfolgte am 7.06.1997, 23:11 Uhr. Die astronomische Rekonstruktion der GEP ergab, daß es sich dabei höchstwahrscheinlich um den Mars oder den hellen Stern Spica handelt, d.h., alle seine Sichtungen konnten durch die sorgfältige Analyse seiner Unterlagen auf astronomische Ursachen zurückgeführt werden.

Im August 1997 schrieb ich Herrn Schröder an, um ihn über das Ergebnis unserer Analyse zu informieren. Herr Schröder, der mir erst im November antwortete, meinte, unser *„Ergebnis sei falsch"*. Er ergänzt sogar noch: *„Das ganze Ergebnis ist Papierkorb wert"*. *Dabei wirft er der GEP vor, ihr würde* *„Fachwissen über die Voraussetzungen um Gestirne aufzunehmen"* fehlen. Außerdem behauptet er, daß die GEP *„wenig logischen Verstand aber eine lebhafte Phantasie"* besitzt, und unser Ergebnis sei sowieso nicht beweisbar. Er erkennt, daß *„es wesentliche Meinungsunterschiede bei einer Beurteilung von Bildern und Berichten gibt"*.

'UFO' Schaltung und Zustandsänderung 7 x innerhalb von ca. 5 Minuten, dann Bewegungsänderungen im Schwebezustand. UFO beleuchtet!

UFO mit Flugstrahl

UFO einzelne Formen

Alle Zustandsformen auf Fotos! Mit Datum, Uhrzeit und Belichtung.

← Abb. 5: Auch von diesen „Bildinterpretationen" ist auf den angeblichen Beweisfotos ohne viel Phantasie nichts zu sehen.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 116 - 2/98

Daß wir *„wenig logischen Verstand aber eine lebhafte Phantasie"* haben sollen, ist für mich nicht nachvollziehbar. Ich glaube, Herr Schröder hat sich vertan und meint es genau andersherum. Denn Herr Schröder glaubt allen Ernstes, er könne auf seinen Fotos im hinteren Bereich *„zwei oder drei Basen in größerer Entfernung in oft unterschiedlicher Position und Richtung"* erkennen, während *„die auf den Bildern erkennbaren Flugobjekte die näheren Beobachter"* darstellen.

Ich frage mich, was braucht man mehr als eine ausgefüllte Phantasie, um solche Behauptungen in die Welt zu setzten? Nach meiner persönlichen Einschätzung sind die UFOs für Herrn Schröder fast zur Religion geworden. Er ist nicht bereit, irgendein sachliches Argument gegen seine Sichtungen anzuhören. Durch seine Popularität besteht außerdem die Gefahr, daß wir es in naher Zukunft mit ganzen Sichtungsmeldungen aus dieser Region zu tun bekommen. Schon jetzt melden sich viele Personen bei Karl-Heinz Schröder und berichten, ebenfalls UFOs zu sehen.

Besonders ärgerlich ist auch das unkritische Verhalten der Medien, die offensichtlich nur ihre Einschaltquoten als Ziel haben.

Man muß darauf gefaßt sein, auch in nächster Zeit Karl-Heinz Schröder im Fernsehen zu sehen. Es bleibt nur zu hoffen, daß nicht eines Tages eine UFO-Sekte daraus entsteht.

Als ich ein UFO sah

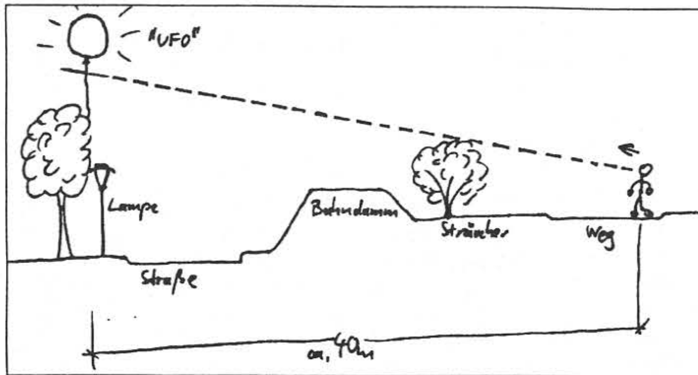
Gereon Hoffmann

Irgendwann im Frühjahr '97, es könnte März oder April gewesen sein, wollte ich abends noch mal in meine Stammkneipe, um einen Schlummertrunk einzunehmen. So gegen 22:30 Uhr machte ich mich auf den Weg. Es war bereits dunkel. Ich radelte so für mich hin, als ich aus dem Augenwinkel eine große, leuchtende Kugel am Himmel bemerkte. Vollmond, dachte ich. Im selben Moment macht die Kugel unglaubliche Bewegungen! Ruckartig sprang sie am Himmel hin und her. Vor Schreck fiel ich fast vom Fahrrad! Ich hielt sofort an und schaute genauer hin. Nein, es gab keinen Zweifel: Am dunklen Nachthimmel stand eine riesige, golden leuchtende Kugel, die unglaublich schnelle, ruckartige Bewegungen machte. Ich bekam Herzklopfen. Gab es vielleicht doch? Aus meinem Blickwinkel sah ich eindeutig eine ziemlich große Kugel, die Bewegungen machte, die keine von Menschen gebaute Maschine in der Luft hätte machen können. Die Entfernung konnte ich nicht genau abschätzen, aber einige Kilometer hätten es schon sein können. Damit hätte die Kugel wirklich sehr groß sein müssen, vielleicht 20 Meter Durchmesser, mindestens. Natürlich war ich stocknüchtern und im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte. Die beschriebenen Maße und Entfernungen kamen mir wirklich so vor, wie ich sie beschrieben habe. Würde ich an UFOs glauben, hätte auf die Echtheit der Sichtung Stein und Bein geschworen

Ich wollte der Sache auf den Grund gehen. Ich blieb ruhig stehen und fixierte die Kugel. Dann ging ich ein paar Meter hin und her, um verschiedene Blickwinkel auszuprobieren. Und plötzlich wurde das UFO zum IFO, zum identifizierten Flugobjekt. Es war ein gelber Luftballon, der sich in einem Baum neben einer Straßenlampe verfangen hatte und von leichtem Wind hin und her geweht wurde.

Die Zeichnung zeigt meinen Beobachtungspunkt, das "UFO" und die Perspektive, die die Verwirrung bewirkt hat.

Weil ich schräg nach oben gegen den dunklen



Nachthimmel sehen mußte, und es keine Gebäude oder Bäume zum Größenvergleich gab, hatte ich die Größe der "Kugel" und ihre Entfernung zu mir falsch eingeschätzt.

Beeindruckt hat mich bei diesem Erlebnis, daß ich auch beim zweiten Hinsehen meine Fehleinschätzung nicht bemerkt habe.

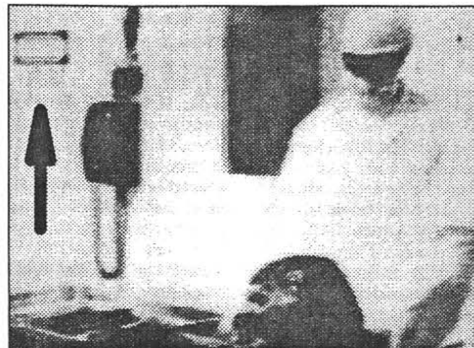
Jedenfalls verstehe ich jetzt besser, wenn manche Leute fest von der Realität ihrer "Sichtungen" überzeugt sind. Wäre ich UFO - gläubig und hätte nur meinen Augen getraut, wäre dies ein weiterer "Augenzeugenbericht" geworden.

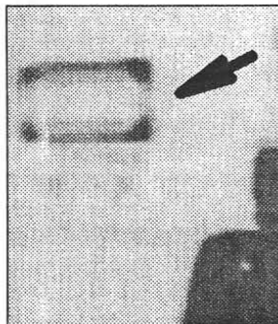
Roswell News

Uli Thieme

Neuer Beweis für Filmfälschung

Der ehemalige Direktor des "Air und Space Historical Center" in San Diego (USA), John R. English, erklärte im Sommer 1997, daß der sogenannte "Santilli-Alien-Film" nicht aus dem Jahre 1947 sein kann. John R. English belegt seine Aussage damit, daß das in einigen Filmszenen, links neben dem ebenfalls umstrittenen Telefon, sichtbare "Danger"-Warnschild, eindeutig nicht aus dem Jahre 1947 stammt. John R. English war in den frühen 80er Jahren dafür verantwortlich, in einem großen Industriekomplex verschiedene Gefahrenzeichen auf den aktuellen Stand der OSHA (Occupational Safty and Health Administration = vergleichbar unserer Berufsgenossenschaft) zu bringen. Als John R. English in dem ominösen Alien-Film das Gefahrenzeichen sah, forschte er in den Unterlagen der OSHA und parallel dazu im Archiv der ANSI (American National Standard Institut) nach und stellte folgendes fest:





Das im Santilli-Film abgebildete "Danger"-Zeichen wurde erstmals 1967 unter der Index-Nr. Z53.1-1-1967 von der ANSI aufgenommen und 1973 von der OSHA genehmigt. Mit der Realisierung unter dem OSHA-Index 1910.145 wurde erst nach 1983 begonnen. Dieser Sachverhalt beweist, daß der Santilli-Film nicht aus dem Jahre 1947 stammen kann, sondern frühestens 1967 abgedreht wurde.

Glenn Dennis erneut entlarvt

Einer der "Hauptzeugen", die die Geschichte über tote Außerirdische in Roswell lanciert haben, ist der ehemalige Leichenbestatter Glenn Dennis. In der Vergangenheit konnte zweifelsfrei nachgewiesen werden, daß seine ominöse Bekannte, die angebliche Krankenschwester nicht existiert hat. Nun wurde eine weitere Glenn Dennis-Geschichte entlarvt. Wie Lorenzo Kent Kimball, heute Professor an der Utah Universität, in einem Leserbrief in der "Salt Lake Tribune" am 3. Juli 1997 erklärte, war er 1947 als Offizier für die medizinische Versorgung am Roswell Militärkrankenhaus verantwortlich und dort im Juli 1947 stationiert. Prof. Kimball ist weder der Absturz eines Alien-UFOs, noch irgend etwas über außerirdische Leichen im Jahre 1947 bekannt geworden. Um sich zu vergewissern sprach Prof. Kimball mit dem damaligen Kommandanten des Militärkrankenhauses in Roswell 1947, Major Jack Comstock, kurz vor dessen Tod, nochmals über den Roswell-Zwischenfall. Aber auch Dr. Comstock wußte nicht nur nichts von außerirdischen Leichen oder einer Autopsie im Sommer 1947 im Roswell Militärhospital, sondern erklärte auch, daß er direkt neben dem Krankenhaus wohnte und deshalb auch als einer der ersten damit konfrontiert worden wäre, wenn es Leichen gegeben hätte. Aber es gab nichts dergleichen im Sommer 1947.

Nun behauptete der "Zeuge" Glenn Dennis noch am 9.12.1991, daß er einen Anruf aus dem Armee-Luftwaffenstützpunkt bekam und erklärte wörtlich: *"Und der Anrufer war der Leichenbestatter des Stützpunktes, kein Doktor."* Doch laut Prof. Kimball gab es 1947 auf dem Armeeflugplatz keinen Leichenbestatter. Dennis behauptet auch, daß sich die Leichenhalle neben der Lazarett-Krankenstation befunden hätte. Tatsache ist jedoch, daß im Roswell Militärkrankenhaus lediglich Kurzzeitpatienten behandelt wurden. Ernsthaft erkrankte oder verletzte Patienten wurden entweder in das regionale Krankenhaus, oder in ein größeres Militärkrankenhaus gebracht, bzw. ausgeflogen. Deshalb gab es auf dem Roswell Armeeflugplatz überhaupt keine Notwendigkeit, weder für einen Pathologen, noch für eine Leichenhalle.

Bitte teilen Sie uns bei Umzug unbedingt Ihre neue Anschrift mit!

KURZ NOTIERT

Gab es früher doch Leben auf dem Mars?

Über die Möglichkeit von Leben auf dem Mars, sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart, ist schon viel diskutiert und gerätselt worden. Die Ergebnisse diverser Marsunternehmungen der Raumfahrt lassen hierzu nur wenig Hoffnung offen. Immerhin ist der Mars ein recht ungemütlicher Ort mit Temperaturen bis zu minus 100 Grad Celsius.

Doch so soll es in der Vergangenheit nicht immer gewesen sein. Darin sind sich jetzt Wissenschaftler in Paris und Chicago einig. Sie meinen, daß vor etwa vier Milliarden Jahren eine dichte Wolkendecke aus Kohlendioxid-Eis auf dem Mars zu einer Art Treibhauseffekt geführt hat. Das muß die Marstemperaturen so erwärmt haben, daß das Eis auf dem Planeten geschmolzen ist und Wasser floß. "Dieses Klima", so die Ansicht der Wissenschaftler, "könnte Leben in den Ozeanen begünstigt haben!"

Die Wissenschaftler teilten aber nicht mit, wie sie sich dieses mögliche Leben vorstellten. Gab es (wenn überhaupt) nur einfache und niedere Lebensformen oder wäre unter dieser Voraussetzung sogar höheres - vielleicht intelligentes - Leben früher auf dem Mars möglich gewesen? Sollte dies zutreffen, dann könnten auch die vermeintlichen Mars-Rätsel wie die "Mars-Pyramiden", die "Mars-Kanäle" und das "Mars-Gesicht" eine neue Bedeutung erhalten. **Axel Ertelt**
ARD/ZDF-Text vom 15.11.1997

Neue Beweise für frühes Leben auf Europa?

Die Spekulationen um mögliches Leben in unserem Sonnensystem reißen nicht ab. Nach dem "Mars-Streit" sind zu diesem Thema seit einiger Zeit auch die Jupitermonde im Gespräch.

Wie die Geophysikalische Gesellschaft der USA in der ersten Dezemberhälfte '97 mitteilte, entdeckte die US-Raumsonde Galileo kürzlich Salz auf dem Jupitermond Europa. Es handelt sich dabei offensichtlich um verschiedene Salze, die auf der Erde entstehen, wenn Wasser verdunstet. Der Hauptanteil dieser Salze besteht nach neuesten Er-

kenntnissen aus Magnesiumsulfat. Die Wissenschaftler nehmen dieses Vorhandensein von Magnesiumsulfat und anderen Salzspuren als Indiz dafür, daß es früher womöglich Wasser auf Europa gegeben haben könnte. Damit wäre dann auch ein früheres Leben auf Europa möglich gewesen.
Europa ist der kleinste der vier großen Jupitermonde. Seine Größe entspricht in Etwa der des Erdmondes. **Axel Ertelt**
SAT.1-Text, Pro7-Text u. Bayerntext vom 11.12.1997

US-Forscher: Kein Leben auf dem Mars

Nach Ansicht dreier US-Forscher gebe es in dem Mars-Meteoriten ALH84001 keine Hinweise auf fossile Rückstände ehemaliger Mars-Mikroorganismen. In dem Wissenschaftsmagazin "Nature" schrieben sie kürzlich, daß die versteinerten Bakterien ähnlichen Strukturen vielmehr anorganische Kohlenstoffkristalle seien. Die Untersuchungen führten der Geologe John Bradley vom Georgia Institute of Technology in Atlanta und zwei weitere Kollegen durch. **hwp**
Lüdenscheider Nachrichten, 5.12.1997

Der Grundstoff des Lebens kam aus dem A11

Wie Michael Engel von der Universität von Oklahoma im Fachjournal Nature berichtete, fanden amerikanische Forscher neue Hinweise in einem Meteoriten darauf, daß der Grundstoff allen Lebens aus dem All gekommen ist. Die Eiweißbausteine, die in dem Meteoriten enthalten waren, sind nämlich älter als unser eigenes Sonnensystem. Der Meteorit war 1969 in Australien niedergegangen. Eine bereits seit längerem bestehende Theorie besagt, daß das Leben durch solche Meteoriten auf die Erde gekommen sein könnte.

Der Murchison-Meteorit enthält einen Überschuß an linksdrehenden Eiweißmolekülen. Es handelt sich dabei um die sogenannten L-Aminosäuren. Aus diesen sind alle Lebewesen aufgebaut. Der Meteorit enthält außerdem einen sehr hohen Anteil des schweren Stickstoff-Isotops 1 SN, der auf der Erde nur in viel geringeren Konzentrationen vorkommt. Nach Engel müssen deshalb auch die Aminosäuren selbst aus dem All stammen.

Bereits in der kosmischen Staubwolke, aus der unser Sonnensystem entstand, sollen einfache Aminosäuren enthalten gewesen sein. Diese Eiweißbausteine seien dann durch kosmische Strahlung in ihre L-Form gezwungen worden.

Interessant: Es gibt auch spiegelbildliche, rechtsdrehende D-Aminosäuren. Diese besitzen das gleiche chemische Verhalten und gleichen dem L-Typ völlig. Nur das biologische Verhalten ist etwas anders. Warum sich auf der Erde das Leben ausschließlich aus der L-Form entwickelt hat, konnte bisher nicht erklärt werden. **Axel Ertelt**

Rotes Licht belästigte Kinder

In einem Anruf an die GEP schilderte im Februar 1998 eine sichtlich beunruhigte Frau aus Berlin, daß ihre Kinder in letzter Zeit ständig von einem roten Licht belästigt würden. Dieses sei fast punktförmig gewesen und tauchte ständig in der Nähe der Kinder auf. Dabei war unerheblich, ob sie sich zu Hause in der Wohnung, auf dem Schulweg oder in der Schule befanden. Sie selbst und einige Kinder seien Zeugen dieser rätselhaften Erscheinung gewesen und man habe sogar schon versucht, die Erscheinung auf Video aufzunehmen.

H.-W. Peiniger deutete im Gespräch mit der aufgeregten Mutter an, daß sich hier vielleicht jemand aus der Nachbarschaft einen Scherz mit einem Lasergerät erlauben würde. Möglicherweise würde der Laser aus dem gegenüberliegenden Haus durch das Fenster in die Wohnung gerichtet. Dies wies die Mutter zurück, da das Licht auch in Wohnungsecken zu sehen gewesen sei, die nicht von einem Fenster eingesehen werden können. Daraufhin empfahl ich der Zeugin, die weitere Entwicklung in den nächsten Tagen abzuwarten, alles genauestens zu dokumentieren und dann den Fall bei der Polizei zur Anzeige zu bringen. Auch diese Maßnahme schien ihr nicht angenehm, da man ihr bei der Polizei wahrscheinlich sowieso nicht glauben werde.

Ich bat unseren Mitarbeiter Dieter Flack in Berlin, sich noch einmal mit der Zeugin in Verbindung zu setzen, um die weiteren Ermittlungen zu übernehmen. Wie Herr Flack daraufhin erfuhr, handelte es sich, wie von mir vermutet, tatsächlich *„um ein kleines Laserpunktgerät, daß eine Freundin der Kinder von Frau G., des öfteren und an unterschiedlichen Orten (Schule, Turnhalle, Wohnung) leuchten lies, trotz Beteuerung, von nichts zu wissen. Auf längeren Druck hin gab das Mädchen den Tatbestand dann zu.“* **hwp**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 116 - 2/98

Was interessiert Außerirdische so an dem Planet Erde?

Wenn heute mehr Astronomen die Existenz von Leben, ggf. auch von Hochzivilisationen, für denkbar halten, so stellt sich die Frage, was denn im Sinne des UFO-Phänomens gesehen zu haben behauptete Außerirdische so auf die Erde fixiert? Falls es möglicherweise in dieser Galaxis und überhaupt im All, auch in behaupteten oder vermuteten Parallelwelten, technische Hochzivilisationen gibt, und diese, wie auch immer, die Tausende und Millionen Lichtjahre zurücklegen können, dann wäre naheliegend, erstens, daß sie sich untereinander auch kennen, zweitens, daß sie sich nicht nur gegenseitig besuchen, sondern auch "Flüge" unternehmen zu solchen Planeten, die eine Lebensform beherbergen, die entweder nur aus einer Pflanzenwelt besteht, oder aus einer Tier- und Pflanzenwelt, oder aber tatsächlich auch von Humanoiden bewohnt sind. Und der Logik folgend wird es nur wenige Planeten geben mit Humanoiden, und noch weniger mit Hochzivilisationen. Falls es vielleicht 10 - 100 mal so viele Planeten gibt mit Humanoiden, die noch auf dem Entwicklungsstand von Urmenschen oder mittelalterlichen Menschen stehen, hätten die Angehörigen der Hochzivilisationen, so sie denn motiviert sind, alle Hände voll zu tun mit der Erforschung eben jener. Die Erde ist ein technisches Schwellenland, sozial ein Entwicklungsland. Jedenfalls müssen wir unsere Eingebildetheit aufgeben, die Erde sei der Nabel der Welt und Außerirdische hätten einzig und allein Interesse an dem Planeten Erde. Leider haben die meisten Menschen noch dieses tradierte terrazentrische (und theozentrische!) Weltbild. Genauso ist es auch vermessen - wenn man schon von der möglichen Existenz von außerirdischen Intelligenzen ausgeht - nur eine einzige Rasse von Außerirdischen die angeblich die Erde besuchen zu vermuten. "Einmal ist keinmal!" Die behaupteten Außerirdischen würden sich doch gegenseitig informieren über das was sie gefunden haben.

Diese Ausführungen haben gar nicht so viel mit UFOs zu tun, sondern stellen nur grundsätzliche Überlegungen dar und sollen die rein statistische, aber auch die philosophische Seite ein wenig beleuchten. **Helmut Poppenborg**



TOP SECRET
Die Akte Majestic 12
Stanton T. Friedman

Der amerikanische Kernphysiker und UFO-Forscher Stanton T. Friedman legt mit vorliegendem Buch seine Ergebnisse zur Untersuchung der umstrittenen MJ-12-Dokumente vor. Die MJ-12-Dokumente beziehen sich auf eine geheime Arbeitsgruppe, die vor rund fünfzig Jahren aufgrund angeblicher UFO-Abstürze bei Roswell und Corona, New Mexico, eingerichtet worden ist und an der bedeutende Wissenschaftler, darunter die ersten vier Direktoren des CIA, ein Verteidigungsminister und hochrangige Militärs beteiligt gewesen sein sollen. Die 1952 erstellten Dokumente beinhalten u.a. einen Kurzbericht an den damaligen US-Präsidenten Eisenhower über die Bergung eines unbekannten Objekts und vier toter Außerirdischer, die im Juli 1947 bei einem Absturz ihres Vehikels ums Leben kamen.

Seit Bekanntwerden der Dokumente wollen zahlreiche andere Forscher Hinweise auf eine Fälschung gefunden haben, so daß Friedman, finanziell unterstützt vom ‘Fund for UFO-Research’, in Archiven und Bibliotheken zeitaufwendige Recherchen durchführte, um die Hintergründe zu den Dokumenten zu ergründen und die Plausibilität der in dem Dokument genannten und an dem Projekt beteiligten Majestic-Personen zu prüfen. Dabei kam er zu erstaunlichen Erkenntnissen. So hat der Astronomieprofessor aus Harvard und Erz-UFO-Skeptiker Dr. Donald Howard Menzel, dessen Beteiligung man sich überhaupt nicht hätte erklären können, offensichtlich ein Doppelleben geführt und mit anderen angeblich Beteiligten Kontakte gepflegt, eine

entsprechende Sicherheitsbescheinigung besessen, um an solchen Projekten teilnehmen zu können, für den CIA gearbeitet usw. Wenn man das so liest, dann paßt das irgendwie zusammen und man wird nachdenklich. Sollten die MJ-12-Papiere und ein inzwischen aufgetauchtes Handbuch für Majestic-12-Einheiten, das den Umgang mit Außerirdischen beschreibt, doch echt sein?

Wie sieht es aber nun mit den Fakten aus, die auf eine Fälschung der Dokumente hinweisen? Einige hat Friedman tatsächlich entkräften können. So ist die beanstandete Schreibweise des Datums auch in anderen in Archiven vorhandenen Dokumenten vorgekommen. Auf einige Argumente der Kritiker ist Friedman jedoch überhaupt nicht oder nur unzureichend eingegangen. Beispielsweise befinden sich auf den Dokumentenseiten TOP-SECRET-Stempelabducke, die von ihrer Art her den Stempelaufdrucken aus Bill Moores (er veröffentlichte die seinem Kollegen Jaime Shandera anonym zugespielten Dokumente) Stempelkasten gleichen. Ich selbst kann mich daran erinnern, in den 80er Jahren von Moore Info-Material erhalten zu haben, das ähnliche oder gleiche Stempelaufdrucke enthielt. Da Friedman dieser Verdacht bekannt gewesen sein muß, frage ich mich, warum ich in seiner Arbeit keine einzige Silbe dazu gelesen habe. Ist er diesem Aspekt bewußt nicht nachgegangen; vielleicht aus Verbundenheit zu seinem Kollegen Moore, der im Verdacht steht, selbst die Dokumente erstellt zu haben?

Friedmans Arbeit ist trotzdem sehr interessant und enthält viel Hintergrundmaterial zur amerikanischen UFO-Szene, zum vermeintlichen Roswell-Absturz und zur jetzigen Informationspolitik der amerikanischen Behörden. Ich hatte jedoch oft den Eindruck, daß er nicht unbedingt mit den der Brisanz dieser Dokumente angemessenen kritischen Augen an die Sache herangegangen ist. Auch konnte ich nicht allen seinen Schlußfolgerungen folgen. Meiner Meinung nach unsichere Hinweise stellt er als gegebene Fakten dar. Und seine Vorliebe für die ETH kommt immer wieder deutlich zum Ausdruck. Gleichwohl gibt er uns einen Eindruck von der damaligen Vertuschungsstrategie der US-Regierung und ein aufschlußreiches Resümee seiner detektivischen Arbeit. Auch wenn Friedman mich nicht von der Echtheit der Dokumente überzeugen konnte ist das Buch ein spannender Einblick in seine Recherche. **hwp**

320 S., gb., ill., R., ISBN 3-88498-112-9, DM 39,80

bettendorf'sche verlagsanstalt GmbH
München, Essen (1997)

Unheimliche Begegnungen
Ein Forschungsbericht
Wladislaw Raab

Wladislaw Raab beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit dem Entführungsphänomen, ist Herausgeber der Zeitschrift *UFO-Report* und Gründer des *Independent Alien Network (IAN)*.



Er berichtet über seine Recherchen und präsentiert diesbezüglich eine ganze Reihe neuer, bisher unveröffentlichter deutscher Fälle. Die 'Betroffenen' berichten von nächtlichen Besuchern, themenbezogenen Träumen, ungewöhnlichen UFO-Sichtungen, für sie rätselhafte Körpermale und paranormalen Erlebnissen. Und auf den letztgenannten, bisher von der Forschung kaum beachteten Gesichtspunkt, weist der Autor besonders hin. Er belegt, daß sehr viele Fälle parapsychologische Aspekte aufweisen, die es zu berücksichtigen gilt. Leider erhalten wir vom Autor kaum Informationen darüber, ob die Fälle nicht vielleicht auch eine psychologische Komponente aufweisen. Er bewertet die reinen Erlebnisberichte ohne den psychologischen Hintergrund der 'Betroffenen' genauer durchleuchtet zu haben - zumindest habe ich darüber nichts gelesen. Besonders deutlich wird das psychologische Element dann, wenn beispielsweise die 'Betroffenen' etwas sehen, was andere in unmittelbarer Nähe stehende Personen nicht sehen. Auch habe ich den Eindruck, daß die meisten beschriebenen 'Erlebnisse' oder 'Erfahrungen' immer in einem traumähnlichen Zustand der 'Betroffenen' erfolgen, was meiner Meinung nach eine psychologische Erklärung nahe legt. Und die Parallelen in den verschiedenen Fällen, die manche Forscher immer gerne hervorheben, sind m.E. auch nicht so deutlich.

Im Rahmen der Falldarstellungen erörtert Raab verschiedene Erklärungsmöglichkeiten und Theorien, die er später noch ausführlicher behandeln wird. Dabei wendet er beispielsweise ein, daß *„Rationalisten“*, zu denen er sich offensichtlich nicht zählt, die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß in vielen Fällen *„lediglich sexuelle Wunschphantasien befriedigt werden. Doch wieso ausgerechnet durch Monster und Ungetüme?“*, fragt er sich. Dabei muß er jedoch berücksichtigen, daß sexuelle Wunschphantasien vermutlich auch anders befriedigt werden können. Wenn aber ein Entführungsforscher gezielt nach potentiellen 'Betroffenen' sucht, beispielsweise in Anzeigen, wird sich, wenn überhaupt, auch nur der entsprechende Personenkreis melden. Personen, die ihre sexuellen Wunschphantasien mittels pädophiler Phantasien, Prostituierte oder rosaroter Elefanten in ihren Träumen befriedigen, werden sich wohl kaum an einen Entführungsforscher wenden.

Im folgenden Kapitel diskutiert Raab verschiedene Erklärungsmöglichkeiten und geht dabei auch auf ausländische Studien ein. Er macht deutlich, daß keine dieser Theorien zur Erklärung des Entführungsphänomens ausreicht und man nach anderen Möglichkeiten suchen muß. Und wer glaubt, daß Hypnoseregressionen den wahren Sachverhalt einer vermeintlichen Entführung zutage bringen können, sollte sich über den aus der Psychologie kommenden und von Raab erstmals in die UFO-Diskussion eingebrachten Begriff der „Kryptomnesie“ informieren.

Im weiteren vergleicht Raab seine gesammelten Entführungs- und Besucherberichte mit historischen Überlieferungen und stellt fest, daß sie gleiche oder ähnliche Erzähl- und Ablaufmuster zeigen. Er kommt zu dem Schluß, daß das Phänomen in der Vergangenheit ebenso real war wie heute.

Wladislaw Raab hat recht gut belegen können, daß herkömmliche Theorien und der auf technisch-physikalischer Ebene ablaufende Besuch Außerirdischer zur Erklärung von Entführungsfällen und 'Besucherberichten' nicht ausreichen. Die klassische ET-Hypothese lehnt er sogar ab. Aber eine schlüssige Erklärung kann auch er uns nicht liefern. Vielleicht, so meint er, müsse man ganz unkonventionelle Hypothesen in Betracht ziehen, wie etwa die von Johannes Fiebag formulierte Mimikry-Hypothese oder die des UFO-Forschers und Autors Raymond Fowler, der von einem Besuch aus einer anderen Dimension oder Existenzebene ausgeht.

Raabs *Unheimliche Begegnungen* macht deutlich, daß mit den 'Betroffenen', unabhängig davon, ob man es nun erklären kann oder nicht, irgend etwas geschehen ist und geschieht. Dem können sich auch kritische UFO-Forscher nicht verschließen, so daß eine sachliche Diskussion der Fälle unter Berücksichtigung aller bisher bekannten Erklärungshypothesen und unter Einbeziehung der paranormalen Komponente erforderlich ist. Raabs interessante Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zur 'Entführungsdiskussion' in Deutschland und könnte uns eine neue Sichtweise auf das Phänomen ermöglichen. **hwp**

257 S., br., ill., ISBN 3-9805278-4-0, DM 32,00

CTT-Verlag①
Suhl (1997)

In den Händen fremder Mächte
Werden Menschen durch exotische Wesen in unbekannten fliegenden Objekten entführt? Eine Analyse
Roland M. Horn

Zunächst fällt einmal das äußere Erscheinungsbild der von unserem Kollegen Roland Horn verfaßten Arbeit unangenehm auf. Offensichtlich hat sich der Verlag nicht sehr viel Mühe damit gegeben (fehlendes Lektorat, Titel auf Umschlag nicht zentriert, im Anhang fehlt eine Seite, viele Zeilen sind in sich so verschoben, daß man beim Lesen glaubt einen „Knick in der Optik“ zu haben, usw.). Aber man soll ja ein Buch an seinem Inhalt messen.

Der Autor behandelt in seiner Arbeit einen speziellen Aspekt des UFO-Phänomens: die Entführungsfälle. Nach einer kurzen Einführung belegt er anhand einiger Beispiele *„Von Kobolden, Elfen, Wechslern und Elben“*, daß es ähnliche Fälle auch schon in unserer Vergangenheit

gegeben hat. Auf der Suche nach möglichen Erklärungen diskutiert er im Folgenden das *„temporäre Wiederaufflammen der zusammengebrochenen bikameralen Psyche"*. Dabei stellt er die schwache Beweislage der Entführungsfälle fest - Zeugen gäbe es praktisch nie und Körpermale seien auch herkömmlich zu erklären. Sehr ausführlich geht Horn auf die Hypnose ein, die ja von vielen Forschern und Autoren als Mittel zur Wahrheitsfindung benutzt wird. Er diskutiert das Für und Wider und berücksichtigt dabei insbesondere die Arbeiten des US-UFO-Kritikers Phil Klass, die des Professor Jaynes und des Hypnoseexperten Dr. Orne. Interessante Beispiele und Experimente haben gezeigt, daß die Hypnose aufgrund ihrer großen Unsicherheit ein völlig ungeeignetes Instrument ist, um ein vermeintlich reales Entführungsgeschehen rekonstruieren zu können. Da sich die meisten Entführungsfälle, insbesondere die bekannten in der Literatur diskutierten Berichte, erst in vielen Hypnosesitzungen entwickelt haben, wird hier den UFO-Befürwortern der Wind aus den Segeln genommen. Horn stellt aber gleichzeitig auch fest, daß es sich bei den betroffenen Personen tatsächlich um Opfer handelt: *„Für die Opfer sind diese Erlebnisse erschreckend und furchtbar, ganz unabhängig davon, ob wir sie als 'objektive' oder 'subjektive' Erlebnisse einstufen. Für die Leiden der betroffenen Personen macht dies keinen Unterschied!"*.

Im weiteren nimmt Horn die zwei klassischen Fälle „Travis Walton" und den Paradefall von Budd Hopkins „Kathie Davies" kritisch unter die Lupe. Er macht die Schwachstellen deutlich und belegt, daß Travis Walton wahrscheinlich geschwindelt hat und Hopkins *„aus den Träumen eines Entführungsopfers ein klassisches Entführungszenario unwissentlich selbst erzeugen kann, wodurch das Entführungsopfer später sehr belastet ist"*.

Im nächsten Kapitel geht Horn auf die 'Entführungssituation' in Deutschland ein und macht dabei die Probleme bei der Berichterstattung in Fernseh-Talk-Shows und beim Umgang mit den Betroffenen deutlich. Abschließend diskutiert er die gängigen Erklärungstheorien und kommt dabei zu der Erkenntnis, daß *„die psychologischen Erklärungsansätze einfach die naheliegendsten zu sein"* scheinen. Zumindest reichen sie ihm aus, *„um das UFO-Entführungs-Phänomen zu erklären"*.

Roland Horn hat in seiner interessanten Analyse gezeigt, daß es sich bei den Entführungsopfern nicht um Lügner oder psychisch kranke Spinner handelt, Entführungsfälle sich erst durch unverantwortliche UFO-Forscher entwickeln können und daß sich für das Phänomen herkömmliche Erklärungen anbieten. **hwp**

156 S., br., ill., ISBN 3-927839-27-2, DM 39,80

M. Heinz Bremm Verlag②

Frankfurt, Cochem (1997)

Ufos
Das Handbuch der Phänomene
Phil Cousineau

Von einem Handbuch erwartet man, daß in ihm möglichst alle Aspekte des UFO-Phänomens angesprochen werden. Diesem Anspruch wird das vorliegende Taschenbuch fast gerecht. Der Kulturhistoriker und Filmemacher Phil Cousineau hat sich eingehend in die Literatur eingelesen und das verfügbare Material zusammengefaßt. Er berichtet über Himmelsbeobachtungen in der Frühzeit, die erste Welle des UFO-Phänomens, über die Vertuschungspolitik, klassische Kontaktler, Entführungen, Roswell, Erklärungsmöglichkeiten u.v.m. Dabei kommentiert er in erfrischender Weise die einzelnen Aspekte und berücksichtigt dabei auch die Argumente der Kritiker. Großen Wert scheint er auf die Einbeziehung soziologischer und kultureller Gesichtspunkte zu legen. So macht er den Einfluß der frühen Science-Fiction-Kultur und das Auftauchen der ersten klassischen Kontaktler auf die Entwicklung des UFO-Phänomens in den USA deutlich. Seine lesenswerte kulturhistorische Betrachtungsweise ist ebenso unterhaltsam wie informativ. Er garniert seine relativ neutrale Analyse mit Fallstudien, Berichten, Geschichten, Pro- und Contra-Argumenten, Hintergrundinformationen, Literaturempfehlungen und Kontaktadressen, die trotz einiger Fehler (z.B. hat er oder der Übersetzer den britischen UFO-Forscher Hilary Evans kurzerhand einer Geschlechtsumwandlung unterzogen) selbst dem Insider aufschlußreiche Informationen bietet.

Phil Cousineau hat sich sichtlich bemüht, dem Leser einen möglichst umfassenden Überblick über die UFO-Thematik zu geben und ich meine, daß ihm das auch gelungen ist. **hwp**

277 S., Tb., ill., ISBN 3-548-35712-1, DM 16,90

Ullstein Buchverlage GmbH

Berlin (1997)

Gott kam von den Sternen
Die phantastische Lösung der biblischen Rätsel

Peter Krassa

Das vorliegende Taschenbuch ist die überarbeitete Neuauflage einer älteren Arbeit von Peter Krassa. Die Erstausgabe erschien bereits 1969 im Selbstverlag. Krassa hat sich mit einem speziellen Aspekt der Prä-Astronautik beschäftigt und dabei biblische Texte, vornehmlich die im Alten Testament, in alttestamentlichen Apokryphen und in der neutestamentlichen Apokalypse, aufmerksam studiert und seiner Meinung nach genügend Hinweise dafür gefunden, daß die Erde in unserer Vergangenheit Besuch von einem anderen Planeten bekam. So geht er den Fragen nach, ob Jesus Christus ein außerirdischer Astronaut war, Eva eher aus einem Reagenzglas stammt, Abraham einen Aufenthalt in einer Raumstation erlebte, die Bundeslade radioaktives Material enthielt, Ezechiel ein Raumschiff landen sah u.v.m. Krassa kommt zu dem Schluß, daß wir demnach die Errungenschaften unserer Kultur außerirdischen Lehrmeistern zu verdanken haben. Ein damaliger Besuch läßt jedoch viele Fragen offen. Wo sind unsere Lehrmeister geblieben? Warum lassen sich keine eindeutigen archäologischen Bestätigungen bzw. außerirdische Artefakte finden? Warum haben sie damals die Entwicklung beeinflußt, für die Nachkommen jedoch keine unmißverständlichen Nachrichten hinterlassen? Und wo ist ihr Müll geblieben?

Es ist kaum zu glauben, wie viele Bibelstellen man finden kann, die technisch umgedeutet scheinbar Hinweise auf außerirdische Aktivitäten zeigen. Dabei sollte man jedoch nicht vergessen und auch deutlich machen, daß es sich hier nur um freie Spekulationen und Gedankenspiele handelt. Eine Interpretation der Texte ohne die Berücksichtigung des damals herrschenden Weltbildes und der Denkweise der Bevölkerung ist ohnehin problematisch und nicht für jeden nachvollziehbar. Trotzdem regt Krassas Arbeit zum Denken an und vermittelt dem Leser, daß das Studieren der Bibel und ähnlicher 'Überlieferungen' spannend sein kann. Auch wenn ich Krassas Interpretationen manchmal für etwas überspitzt halte, wird sich so mancher Leser davon angesprochen fühlen und weiter in die Thematik einsteigen wollen. **hwp**

333 S., Tb., ill., R., ISBN 3-548-35692-3, DM 19,90

Ullstein Buchverlage GmbH

Berlin (1997)

Sein Reich war nicht von dieser Welt
Beweise für die außerirdische Herkunft Christi

Walter Hain

Der Österreicher Walter Hain ist nicht der erste Autor, der die Theorie diskutiert, Jesus Christus sei ein Vertreter einer außerirdischen Intelligenz gewesen. So findet er zahlreiche Hinweise in der Bibel, die seiner Meinung nach die außergewöhnlichen Fähigkeiten Christus beweisen. Sie grenzen an Wunder und können mit herkömmlichen Mitteln nicht erklärt werden. In seiner vorliegenden Arbeit beschreibt er zunächst das Leben und Wirken Christus. Er leitet dann zum Turiner Grabtuch und dessen Bedeutung über, um anschließend auf das sogenannte Mars-Gesicht einzugehen. Er vergleicht das Antlitz auf dem Turiner Grabtuch mit dem des Mars-Gesichts und findet verblüffende Parallelen. Abschließend behandelt er noch kurz Marien- und Engelerscheinungen. Dabei berücksichtigt er auch mittelalterliche Prophezeiungen und 'Tonbandstimmen'.

Meiner Meinung nach gehört schon eine enorme Portion Phantasie dazu, den Ausführungen Hains zu folgen. Seine Argumentation kann ich überhaupt nicht nachvollziehen und die Übereinstimmungen zwischen dem Turiner

Grabtuch und dem Mars-Gesicht sind m.E. so gering, daß sie eher dem Zufall zuzuordnen sind. Deshalb denke ich, daß Hains Arbeit keine große Resonanz in der prä-astronautischen Szene finden wird. **hwp**
171 S., Tb., ill., R., ISBN 3-548-35737-7, DM 16,90

Ullstein Buchverlage GmbH
Berlin (1997)

Zeichen am Himmel

Ufos und Marienerscheinungen
Johannes und Peter Fiebag

Bei *Zeichen am Himmel* handelt es sich um eine Neuauflage des bereits 1992 erschienenen Buches *Himmelszeichen*. Trotzdem hat es bisher nicht an Aktualität eingebüßt und man beschäftigt sich in der UFO-Forschung immer noch mit der Frage, ob sich bei Marienerscheinungen Parallelen zum UFO-Phänomen finden lassen und ob diese nicht vielleicht einen gemeinsamen Ursprung haben.

Die Gebrüder Fiebag haben sich in einer umfangreichen Arbeit dieser Frage angenommen und ihre Forschungsergebnisse in *Zeichen am Himmel* zusammengefaßt. Nach einer allgemeinen Darstellung des UFO-Phänomens in Vergangenheit und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung des Entführungsphänomens behandeln sie die Marienerscheinungen und zeigen anhand bestimmter Beispiele, wie die von Fatima, Guadalupe, Heroldsbach und Medjugorje, Verbindungen zum UFO-Phänomen auf. Dabei kommen sie zu dem Schluß, daß weder Gott, psychotische Phantasien noch paranormale Ursachen für die Marienerscheinungen verantwortlich gemacht werden können. Statt dessen vermuten sie, „daß wir es mit einer überlegenen nichtirdischen Intelligenz zu tun haben, die sich sowohl hinter dem Auftauchen von UFOs als auch hinter dem Erscheinen einer Gestalt verbirgt, von der allgemein geglaubt wird, es handle sich um Maria, die Mutter des Jesus von Nazareth".

Zeichen am Himmel ist eine provokante und spannende Arbeit der Gebrüder Fiebag, die durch eine sachliche Argumentation mit verblüffenden Details die Parallelen zum UFO-Phänomen und soziokulturellen Bedingungen der Marienerscheinungen deutlich macht. **hwp**
416 S., Tb., ill., R., ISBN 3-548-35683-4, DM 18,90

Ullstein Buchverlage GmbH
Berlin (1997)

UFOs
Geschichte und Naturwissenschaft

Bibliographie mit deutsch/englischen Anmerkungen und Adressen
ca. 2254 Titel
Bruno Buike

Gleich vorweg: Diese Bibliographie ist nur auf Mikrofiche erhältlich. Zum Lesen benötigt man ein geeignetes Lesegerät, oder man läßt sich Rückvergrößerungen herstellen, oder man behilft sich mit einer etwa 10-fach-Lupe.

Die vorliegende Bibliographie basiert auf etwa 60 Buchtiteln, die allgemein zugänglich sind, und enthält Angaben zu deutschen und englischsprachigen Büchern, Zeitschriftenbeiträgen, Organisationen und Verlagen.

Leider hat sich der Autor nur unzureichend informiert, so daß weder die führenden deutschen Gruppen, noch deren Publikationen verzeichnet sind. Es finden sich nicht einmal Hinweise auf die große amerikanische Bibliographie von George M. Eberhart *UFOs and the Extraterrestrial Contact Movement* (15600 Titel und ausführliches Register), auf die Bibliographie *The UFO Literature* von Richard Michael Rasmussen (1093 Buchtitel mit Inhaltsangabe und Register), auf die bei uns erschienene *Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über außerirdisches Leben, UFOs und Prä-Astronautik* von Dieter von Reeken oder auf die wohl größte Literaturdatenbank „Cheops-Library", die in der Schweiz auf CD-ROM erschienen ist und hauptsächlich die Prä-Astronautik umfaßt.

Grundsätzlich sind ja für ufologische Recherchen Bibliographien ganz brauchbar - jedoch nur, wenn sie einigermaßen vollständig sind. So hätte sich der Autor vielleicht auf den deutschsprachigen Raum beschränken sollen und alle bisher erschienenen Zeitschriftenbeiträge bibliographieren sollen. Die Unterstützung der Gruppen, die das entsprechende Material in ihren Bibliotheken archiviert haben, hätte er sicherlich erhalten.

So läßt sich mit dieser unvollständigen und noch dazu teuren Zusammenstellung kaum arbeiten. **hwp**
119 Seiten auf 2 Microfiche, ISBN 3-89608-291-4, DM 68,00

Tectum Verlag③
Marburg (1996)

Lebewesen auf der Sonne sind unsere Schöpfer

Eine neue Theorie zur Entstehung des Lebens auf der Erde
André von Tömösy-Moussong

Eine der ungewöhnlichsten Theorien zum Thema außerirdisches Leben wird in diesem Büchlein vertreten. Der Autor hat sich Gedanken darüber gemacht, wie das Leben, insbesondere die Existenz des Menschen, auf der Erde entstanden ist. Er kommt zu dem Schluß, daß es außerirdische Wesen waren, die jedoch nicht aus den Weiten des Weltalls kamen, sondern von unserer Sonne. Die „Sonnaren", wie er sie nennt, haben seiner Ansicht nach die Möglichkeit, Atome in jeder gewünschten Kombination zusammenzufügen und somit jegliche Lebensformen (Tiere, Pflanzen, den Menschen) zu erschaffen. In was für einer Existenzform die Sonnaren, die sich irgendwann mal auf oder in der Sonne niederließen, leben, kann uns der Autor auch nicht sagen. Vielleicht als physische Körper in Bereichen der Sonne, die kälter als ihre Oberfläche sind oder ganz einfach als Astralwesen, denen die enormen Temperaturen sowieso nichts ausmachen. Da die Schöpfungsgeschichte von den Sonnaren angestoßen worden ist, besuchen sie uns ab und zu mal, um sich die Ergebnisse ihrer Experimente anzuschauen - vermutlich mittels UFOs.

Unter der völligen Ignorierung gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse hat sich der Autor ein groteskes Theoriengebilde zusammenphantasiert. Der einzige nachvollziehbare Satz findet sich in seiner Einleitung: „..., *aber der Gedanke, daß auf dieser brennenden Kugel der Kernfusion intelligente Wesen existieren könnten und müßten, ist nach menschlichem Ermessen noch immer absurd*". Recht so! **hwp**
91 S., br., ISBN 3-86137-433-1, DM 16,80

Haag + Herchen Verlag④
Frankfurt (1996)

Das Erbe von Atlantis

Die geheimen Vermächtnisse einer längst vergangenen Kultur
Roland Horn

Roland Horn fügt den zahlreichen Atlantis-Büchern, die die einstige Existenz dieses sagenumwobenen Kontinents beweisen möchten, nicht einfach ein weiteres hinzu (obwohl auch er in einem gesonderten Kapitel jene Punkte auflistet, die für Atlantis sprechen), sondern setzt das einstige Vorhandensein einer atlantischen Großmacht in grauer Vorzeit in seinem Buch ganz einfach voraus.

Ausgehend von dieser Maxime eröffnet Horn dem an dieser Thematik interessierten Leser (ich weiß: nicht jeder kann sich für derartige Vorzeit-Hochkulturen begeistern) eine Perspektive, die geradezu phantastisch anmutende Gedankenspielereien erlauben.

Da ist von einem "Atlantis-Imperium" die Rede, das bereits bestand, "als es in Europa noch bitterkalt war", einer Kolonialmacht, die "als eine Großinsel im Atlantik die Welt beherrschte".

Mir ist klar, daß Horn mit solchen Hypothesen, wie er sie in diesem Buch aufregend und flüssig lesbar darlegt bzw. zu untermauern versucht, einigen Leuten gewaltig vors linke Schienbein tritt - aber warum eigentlich nicht? Was wäre, wenn er richtig läge? Sollte das Ganze trotzdem ungesagt bleiben?

Waren die Einflüsse der Atlanter, wie Horn meint, tatsächlich so gewaltig - auf die Sumerer (die Wiege unserer Kultur?), die Ägypter, auf Südamerika, ja, reichten ihre (prä-astronautischen) Bestrebungen gar bis zum Mars, aber waren sie dennoch zum Untergang verurteilt (was Horn ebenfalls ausgiebig analysiert), so muß die menschliche Geschichte zu diesem frühen Zeitpunkt drastisch umgeschrieben werden.

Wer davor keine Angst hat, sollte sich nicht scheuen, *Das Erbe von Atlantis* anzutreten.
Hans-Werner Sachmann
289 Seiten, Paperback, 20 s/w-Abbildungen, Quellen- und Literaturhinweise, ISBN 3-9805278-3-2, DM 32,00

CTT-Verlag①
Suhl (1997)

Dein Schicksal ist vorherbestimmt

Pater Ernettis Zeitmaschine und das Geheimnis der Akasha-Chronik
Peter Krassa

Es ist unmöglich, von Peter Krassa nicht gefangen zu sein - was er ganz besonders mit seinem neuen Buch über "Zufall, Zeit und Schicksal" unter Beweis zu stellen versucht. Krassa widmet sich in *Dein Schicksal...* einem alten, aber ewig jungen Thema, daß die Menschheit nicht erst seit gestern beschäftigt; er tut dies in seiner gründlichen und unnachahmlichen Art - faszinierend und fesselnd zugleich. Eine Schreibtechnik, wie sie nur ein "alter Hase", ein sehr versierter Autor auf unserem Gebiet, besitzen kann.

Eines der größten Rätsel überhaupt - die Zeit. Hiermit haben sich im Laufe der geisteswissenschaftlichen Menschheitsgeschichte sowohl Philosophen und Esoteriker als auch Mystiker und Naturwissenschaftler auseinandergesetzt. Aber wem immer man sich auch zurechnet, Krassas Buch deckt fast die gesamte Bandbreite der grenzwissenschaftlichen Phänomenologie ab: ein Parapsychologe kommt hier ebenso auf seine Kosten (Akasha, Psitron...) wie ein Zeittheoretiker (Zeitreisen, Zeitmaschinen, Zeitspione...), ein alte Lehren und Kulturen Erforschender (Blavatsky, Steiner, Lemuria...) oder ein Prä-Astronautik-Student (Himmelswagen, Himmelskämpfe, Weltraumstädte ...).

Die Fragestellungen, die Krassa aufwirft, gehen weit über das bloße Lesen dieses mitreißenden, spektakulären Werkes hinaus: Gibt es ein irgendwo gespeichertes Wissen? Was ist mit den Aufzeichnungen in den indischen Palmblattbibliotheken? Gibt es andere Universen? Sind Besuche aus der Zukunft möglich? Usw. Diskussionsstoff genug ...

Den zentralen Punkt innerhalb dieses aufregenden Bandes bildet jedoch die Story um den sogenannten "Chronovisor" des Benediktinerpaters Ernetti (gest. 1994), eine Art "Zeitmaschine", mit der man angeblich "vergangene" Geschehnisse beobachten konnte, die aber in ihre Einzelteile zerlegt wurde und heute als verschollen gilt. Krassa befaßt sich ausführlich mit diesem Gerät und seinem Erfinder und läßt uns teilhaben an den Spekulationen um die Möglichkeiten die uns eine solche Apparatur eröffnen würde. Eine ernste Konkurrenz für jeden (noch so guten) Fernsehsender ...
Hans-Werner Sachmann
302 Seiten, geb., 37 s/w- und farbige Abbildungen, Literatur- und Quellenverzeichnis, Register, ISBN 3-7766-2003-X, DM 44,00

Herbig-Verlag
München (1997)

Götter der Sterne

Bibel, Mythen und kosmische Besucher
Lars Fischinger

Innerhalb der prä-astronautischen Fachliteratur gibt es inzwischen ja mehrere Bibel-Analysen, die sich allesamt mehr oder weniger gut ergänzen. Fischinger fügt mit seinem zweiten Werk *Götter der Sterne* diesem Genre ein weiteres Kompendium biblischer Rätsel hinzu, das in jedem Fall wert ist, gelesen zu werden: Angefangen bei der geheimnisvollen Genesis, bei Adam und Eva, den Sintflut-Sagen, über den apokryphen (verborgenen) Abraham und seine Engel- und Thronvisionen, den faszinierenden Moses-Kult, die damit zusammenhängenden Wunder-Erscheinungen, die "Kontaktler" Henoch, Elija und Ezechiel bis hin zu den Überlieferungen zum "Thronwagen" des Jesaja und Johannes Untergangs-Offenbarungen, bietet dieses Buch des jungen, versierten Autors eine Fülle an Material, über das sich ausgezeichnet diskutieren und "streiten" läßt.

Götter der Sterne wird aber nicht nur vom Inhalt sicherlich immer wieder gerne zur Hand genommen, sondern auch die Ausstattung und die liebevoll ausgewählte Bebilderung verführt dazu, öfter nachzuschlagen und die Ansicht Fischingers einzuholen.
Hans-Werner Sachmann
375 Seiten, Paperback, 39 s/w-Abbildungen, umfangreiches Quellenverzeichnis, ausführliche Namen-, Sach- und Bibelstellenregister, ISBN 3-926388-41-2, DM 39,00

G. Reichel-Verlag⑤
Weilersbach (1997)

Götter gaben uns die Gene

Die außerirdischen Ursprünge der Menschheit
Prof. Arthur David Horn

"Wo vorher die Erdenmenschen noch primitivste Sammler und Jäger waren, entstanden plötzlich Ackerbau und Viehzucht, denen schnell Städte, Kanalisation, Schrift und Astronomie folgten. Wie war dies alles in kürzester Zeit möglich?" fragte sich -wie viele andere PA-Interessierte - auch der Autor dieses neuen Buches, von dem der Klappentext meint: "Endlich ist der gordische Knoten des Geheimnisses der Entstehung des Menschen und seiner Kultur gelöst." - Nun, dies sei einmal dahingestellt, denn immerhin ist die Grundthese, die Prof. Horn hier erneut vorträgt und durch „weiterführende Studien" zur darwinistischen Theorie entdeckt haben will, nämlich "daß der Kulturmensch von Außerirdischen durch künstliche Befruchtung erzeugt worden ist", seit mindestens 30 Jahren bekannt.

Allerdings stellt dieses umfangreiche Kompendium zur PA insofern eine Besonderheit dar, als Prof. Horn ein 56jähriger Anthropologe und überzeugter Darwinist ist/war, der den Mut fand, a) sich überhaupt mit derartigen Dingen zu befassen, b) aufgrund der vorliegenden Beweislast die richtigen Schlüsse zog (Däniken und Sitchin haben recht) und c) dies - wie man nun auch im deutschen Sprachraum lesen kann - auch öffentlich zugibt. Dafür gebührt ihm Achtung und Respekt! Welcher andere renommierte Wissenschaftler hat sich in all den Jahren gleich mit einem solchen "Paukenschlag" auf unsere Seite geschlagen?

Götter gaben uns die Gene bietet auf seinen fast 500 Seiten in 21 Kapiteln facettenreiche Aspekte und Indizien zur vorzeitlichen Raumfahrt, Gen-Manipulation und "von außen" beeinflußten "Menschwerdung", ist aber, obwohl von einem Universitätsprofessor verfaßt, für jeden gut verständlich geschrieben. Und besonders den Freunden Z. Sitchins wird es ausgezeichnet gefallen. **Hans-Werner Sachmann**
489 Seiten, geb., viele s/w-Illustrationen, Literaturverzeichnis, Register, ISBN 3-931652-25-4, DM 39,80

Silberschnur-Verlag⑥
Güllesheim (1997)

V I D E O

UFOs: Die Kontakte

Begegnungen mit Außerirdischen
Teil 1: Die Pioniere
Eine Videodokumentation von
Michael Hesemann

Das heutige Entführungsphänomen ist aus einer Entwicklung hervorgegangen, die in den 50er Jahren begann. Damals wurden die ersten Berichte von angeblichen Kontakten mit Außerirdischen bekannt, die sich deutlich von den heutigen unterscheiden. Während gegenwärtig die betroffenen Personen gewaltsam von unsympathischen Greys entführt werden, um Spermaproben und Hautteile zu „spenden" oder sich Implantate einpflanzen zu lassen, traf man sich früher freundschaftlich in der Wüste zu einem Stelldichein, um von den menschenähnlichen, hübschen Außerirdischen Botschaften an die Erdenmenschen entgegenzunehmen. Diese enthielten meistens Warnun-



gen vor einer Selbstzerstörung durch Atombombenmißbrauch oder einen Einblick in die Lebensweise der Außerirdischen, wobei sie in ihrer intellektuellen Aussagekraft nie über dem Niveau der Empfänger lagen. Die Kontaktler wurden freundlich eingeladen ein paar Runden mit dem Raumschiff durch das All zu fliegen, oder mal einen Abstecher zu dem Heimatplaneten der Außerirdischen zu unternehmen. Alle wurden gesund wieder zurückgebracht, ohne hinterher an sich Hautmale, Narben, Einschnitte und Implantate, oder gar Erinnerungslücken, festzustellen. Über ihre Kontakte berichteten sie dann in Schriften und Büchern. Diese klassischen Kontakte behandelt auch die vorliegende Videodokumentation. Einige Kontaktler, Zeitzeugen und UFO-Forscher wurden interviewt, um einen Überblick über die Entstehung des soziokulturellen Kontaktlermythos zu geben. So interviewte Hesemann beispielsweise Desmond Leslie, der zusammen mit dem Kontaktler George Adamski das Buch *Flying Saucers Have Landed* (*Fliegende Untertassen sind gelandet* [Ventla-Verlag, Wiesbaden, 1957]) geschrieben hatte und von interessanten Informationen zu Adamski zu berichten weiß. Ferner sehen wir Dr. Daniel Fry und Howard Menger. Neben den vermeintlichen Erlebnissen der Kontaktler gibt Hesemann auch einen kleinen Einblick in die Botschaften der Außerirdischen und ihre Bedeutung. Obendrein enthält diese Dokumentation noch 40 teilweise bisher unveröffentlichte, aber wenig überzeugende, Original-Filmaufnahmen vermeintlicher außerirdischer Flugkörper aus dem Zeitraum 1965 bis 1995. Darunter der Film von Madeleine Rodeffer, die von Hesemann übrigens ebenso interviewt wurde wie zwei Forscher, die den Film untersucht und als authentisch bezeichnet haben.

UFOs: Die Kontakte enthält eine Menge an Hintergrundmaterial, so daß auch der Insider aufschlußreiche Informationen darin finden wird. Die professionelle Videodokumentation hat eine Länge von 120 Minuten, so daß der Preis im Vergleich zu anderen Produktionen gerechtfertigt ist. Der Film ist auf einem internationalen Filmfestival in den USA mit drei Preisen (*bester Film - Publikumspreis, beste Dokumentation zur Geschichte des UFO-Phänomens und beste Dokumentation zum Thema UFO-Kontakte/Entführungen*) ausgezeichnet worden. **hwp**
Video VHS, 120 Minuten, DM 98,00

2000 FILM PRODUCTIONS®
Düsseldorf (1996)

MUSIK

Nun gibt es zu unserem Thema sogar schon die passende Musik. Die renommierte Plattenfirma EMI präsentiert eine neue Reihe von Musik-CDs unter dem Namen „NEW SPIRIT". Drei Titel sind ab Februar im Musikhandel erhältlich. Für UFO-Fans gibt es **„Star Contact"**. Das beiliegende Heftchen zur CD enthält einige kurze Informationen zu Kontakten mit Ausserirdischen, hält sich aber wohltuend zurück. Erwähnt werden Selbsthilfegruppen, in denen sich Menschen mit solcherart Erfahrungen aussprechen können. Aber ganz ernst soll die Sache nicht genommen werden, versprechen uns die Autoren. Sie hoffen auf den wertvollen Schockeffekt, wenn tatsächlich mal ein außerirdischer Politiker eine Rede halten sollte... das Ende des Mythos wäre erreicht.



Stücke wie „secret message", „are they coming", „arrival" bis zu „abduction" entführen den Zuhörer in eine Klangwelt, in der sich eigentümliche Signale mit vertrauten Melodien verbinden. Mein Geschmack ist diese Mixtur nicht unbedingt. Da gefallen mir die beiden anderen CDs der Reihe schon deutlich besser. Die Stücke auf der CD **„MUSIC FOR YOGA"** bieten Musik zur Entspannung, die von der Qualität der Aufnahmen her nichts zu wünschen übrig läßt.

Am besten allerdings gefiel mir die CD **„WOMEN OF POWER AND GRACE"**, die sehr gute Weltmusik präsentiert. Traditionelle Folklore aus verschiedenen Kulturen wird mit modernen Klängen zu einem hörenswerten Musikgenuß zusammengemischt. Hier fühlt man sich an gute Stücke von ENIGMA erinnert. Verblüfft hat mich die absolut professionelle Qualität aller drei CDs. **gem**
Ab Februar im Fachhandel, ca. 30,-- DM pro CD,

EMI

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 116 - 2/98

SOFTWARE

Satellitenbildprogramme

3D SAT Weltatlas
Deutsche Version

Die moderne Computertechnik macht es möglich: Seit einiger Zeit gibt es die Möglichkeit, Bilddateien so zu komprimieren, daß riesige Datenmengen auf eine CD-Rom passen. So wurde es möglich, bezahlbare Programme herzustellen, die wirklich unbezahlbare Dienste leisten. Gerade für uns UFO-Forscher und Begeisterte tun sich ungeahnte Möglichkeiten auf.

Mit dem vorliegenden Programm von der bhv Verlags GmbH können wir getrost alle Atlaswälzerei vergessen. Komfortable Suchfunktionen erleichtern das Auffinden der über 1,6 Mio. Orte, Gebirge, Flüsse usw., die im Datenbestand abgelegt sind. Die Darstellung der Erde kann wahlweise in 2D oder 3D-Ansicht oder als Globus erfolgen. In der Globusdarstellung können auch noch die Bahnen vieler Satelliten eingeblendet werden. Wichtig z.B. zur Überprüfung ob zum Zeitpunkt einer „Lichtpünktchen-Sichtung" gerade ein Satellit über der Sichtungsgegend kreiste. Die Bahnen werden übrigens mit zwei Spuren angezeigt: einmal im All und dann als Linie auf der Erdkugel.

Die Bedieneroberfläche des komfortablen Programms ist sehr modern und leicht verständlich. Dies ist auch angesichts der überreichlichen Möglichkeiten, die dem Benutzer geboten werden, ein Muß.

Umfangreiche Statistiken über die Länder der Erde helfen bei wissenschaftlichen Recherchen ebenso, wie bei der Reiseplanung. Die Daten umfassen Themen wie Bevölkerung, Wirtschaft, Politik des jeweiligen Landes.

In der 3D-Ansicht können Sie sich ein Stück der Erde ausschneiden und beliebig im Raum drehen. Es ist sogar möglich, Querschnitte sich anzeigen zu lassen. Für Endzeitfanatiker besteht die Möglichkeit, eine Erwärmung der Erde durch verändern der Wasserstände der Ozeane zu simulieren.

Mit der Option „Flug" haben Sie die Chance, einmal eine eigene Flugreise über die von Ihnen gewählten Gegenden der Erde zu unternehmen. In Echtzeit gleiten Sie über die Landschaft, die nach Wunsch mehr oder weniger Details anzeigt.

Ein wirklich modern gemachtes Programm, das aber im 3D-Modus dringend nach einer 3D-Grafikkarte verlangt. Ansonsten läßt die Geschwindigkeit auch schon ab Pentium 133 nichts zu wünschen übrig. Die Auflösung der Erdansichten beträgt übrigens 1 Kilometer und das alles paßt auf eine einzige CD-Rom! **gem**
Systemvoraussetzungen: Windows 95, 8 MB RAM, (Pentium 166 mit 16 MB RAM empfohlen), 50 MB Festplattenspeicher, 4fach CD-ROM-Laufwerk, 1 MB Grafikkarte mit 800x600 Auflösung, 3D-Grafikkarte optional. Im Handel erhältlich. Ca. 100,00 DM.

bhv Verlags GmbH
Kaarst (1997)

Deutschland aus der All

Begrenzt auf Deutschland können Satelliten- und Luftbilder natürlich eine deutlich bessere Auflösung realisieren als im oben vorgestellten Weltatlas. Bei Koch-Media ist die neueste Ausgabe des interaktiven Satellitenatlas für die Bundesrepublik erhältlich. Die Zoomfunktion erlaubt es, sogar einzelne Häuser und Straßen zu unterscheiden. So wird es möglich, sich über die Suche nach 15000 Orten genau über die örtlichen Gegebenheiten z.B. einer UFO-Sichtung direkt aus der Vogelperspektive zu informieren. Liegen in der Nachbarschaft Flugplätze? Passen die Zeugenangaben zur Lage? Gibt es in der Nachbarschaft Sport- oder Festplätze? Viele Fragen lassen sich schnell und bequem klären, für die wir früher etliche Landkarten unterschiedlichster Maßstäbe gebraucht haben.

Es ist schon ein Erlebnis, wenn man beim „Hineinzoomen“ immer mehr Details von Städten erkennen kann. Natürlich wird der jeweilige Cursor-Punkt in Längen- und Breitengraden angezeigt. Auch die Entfernungen beliebiger Geländepunkte können gemessen werden.

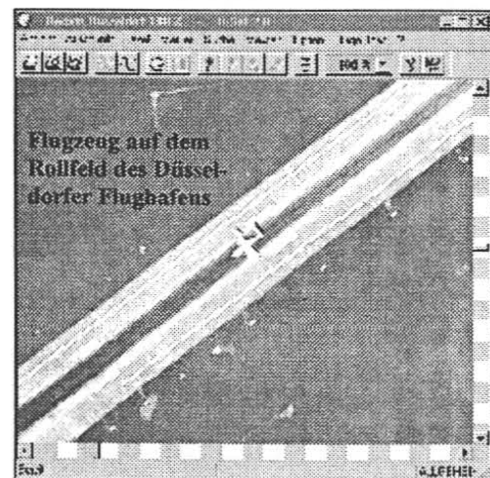
Auch bei diesem Programm erfreut die hohe Geschwindigkeit und die komfortable Steuerung. Vielfältige Optionen lassen kaum Wünsche offen. Sehr gut auch die Ausdruckmöglichkeiten, die bei den beiden anderen Programmen auf unserem Rechner so ihre Probleme bis hin zum Absturz verursachten. **gem**

Systemvoraussetzungen: ab 486 PC, Windows 3.1, 8 MB RAM, Grafik 600x800, 2 fach CD-ROM Laufwerk. Erhältlich im Fachhandel.

Koch Media GmbH
Planegg (1997)

D-SAT 2
Satellitenatlas für Deutschland

Wem die Auflösung der vorgenannten Programme noch nicht ausreicht, der kann sich bei TopWare gleich 14 CD-ROMs im Paket besorgen. Die Datenmenge beträgt unkomprimiert gigantische 150 GigaByte. Damit bekommt man einen kompletten Satellitenatlas der Bundesrepublik. Die Fotos glänzen wirklich durch brillante Qualität. Die Bedienung ist nach anfänglicher Einarbeitungszeit ziemlich problemlos. Einzig der Versuch, Luftbilder auszudrucken, führte auf unserem Rechner regelmäßig zu Abstürzen.



Einzigartig ist der Detailreichtum der Luftbilder, die die wichtigsten Ballungsräume abdekken. Die max. Auflösung beträgt hier 65cm! Damit sind z.B. Autos und sogar Spaziergänger noch zu erkennen. Natürlich bietet auch dieses Programm komfortable Suchmöglichkeiten und diverse Meßfunktionen.

Soviel Details muß man aber mit einer gegenüber den beiden anderen Programmen mit einer deutlich langsameren Geschwindigkeit bezahlen. Außerdem verlangt vieles „Umherwandern“ auch häufigen CD-Wechsel. **gem**

Systemvoraussetztung: PC 486/100MHz, 8 MB RAM, CD-ROM Laufwerk. Erhältlich im Fachhandel.

TopWare
Mannheim 1997

Routenplaner

PowerRoute 2

So nützlich die Satellitenbildprogramme auch sein mögen, sie haben einen Nachteil: auf den Bildern sind natürlich keine Straßennamen eingetragen. Diese sind aber zur genauen Ortsbestimmung einer UFO-Beobachtung unerläßlich. Hier helfen sogenannte Routenplaner. Mit diesen Programmen kann man jede noch so kleine Straße in fast allen deutschen Städten leicht bestimmen. Hat man dann die Straße ausgemacht, so kann man dann anhand der ausgedruckten Lagekarte in den Satellitenprogrammen wunderbar die genaue Lage der Straße usw. bestimmen.

Von G-Data ist das Programm PowerRoute 2 erhältlich. Es enthält 14000 Stadt-, Gemeinde- und Ortsteile mit über 500000 Straßen. Auch die Länder Schweiz und Österreich sind enthalten. Die detaillierte Vektorgrafik der drei Länder enthält über 100000 Orte. Über 2000 Stadtpläne ergänzen die umfangreichen Daten.

Theoretisch wird Planung einer Fahrt mit diesem Programm zum Kinderspiel; einfach die Start- und Zielstraße, egal in welchem Ort, angeben und das Programm berechnet je nach Einstellung die kürzeste oder die schnellste Route.

Selbst Zwischenstopps können gesetzt werden. Die Routenplanung ist bis auf 10m genau.

Wer im Voraus genau wissen will, wie lange er unterwegs ist und wieviel die Fahrt kostet, kann seine individuellen Daten wie Verkehrsdichte, Fahrzeugtyp, Fahrweise und Benzinverbrauch einstellen.

In der Praxis erwies sich die Handhabung des Programms jedoch als etwas schwierig. Obwohl der Assistent die Planung erleichtert, muß man sich in schier endloser Geduld üben. Hat man, wie unser Vereinsrechner, nur die Mindestanforderungen, so muß man schon fast eine halbe Stunde warten, bis die für Routen zwischen zwei Städten notwendige Deutschlandkarte geladen ist. Abhilfe schafft hier das Abspeichern auf Festplatte (belegt aber viel Platz) und sehr schnelle CD-ROM-Laufwerke. Hat man jedoch die Geduld aufgebracht, so entlohnt das Ergebnis für die Mühe. Detailiert wird die Fahrt aufgelistet, inklusive aller Straßenbezeichnungen und der jeweils einzuschlagenden Richtung. Sowohl die Streckenbeschreibung als auch die Karte mit eingezeichneter Route sind ausdruckbar. **gem**

Systemvoraussetzung: Pentium, Windows 95, 16MB RAM, 2fach CD-ROM-Laufwerk. Erhältlich im Fachhandel.

G-DATA Software GmbH
Bochum (1997)

D-Atlas 97

Die Firma TopWare präsentiert mit dem D-Atlas 97 ihr neuestes Routenplanerprogramm. Wie bei PowerRoute 2 können auch hier Strekken von Haus zu Haus geplant werden. Mit 7500 Stadtplänen bietet der D-Atlas aber wesentlich mehr Informationen als das Programm von G-Data. Die Suchfunktionen und die Vektorkarten sind sehr komfortabel. Es fehlt allerdings ein Assistent, der den User Schritt für Schritt durch die Optionen führt. Aber auch so ist die Planung meiner Meinung nach sehr einfach. Das Programm lädt nach dem Start automatisch die Deutschlandkarte, was übrigens im Vergleich zu PowerRoute fast schon blitzartig geht. Danach lädt man sich die Karten der Ziel und Startorte und wählt darin die jeweilige Straße aus. Diese markiert man mit kleinen Start- und Zielflaggen und schon kann man die Berechnung starten.

Auch hier können die individuellen Fahrparameter eingestellt werde, jedoch deutlich umfangreicher und damit genauer als bei PowerRoute. Wer über das beliebte Telefonauskunftprogramm D-Info verfügt, wird sich über die Möglichkeiten der Verknüpfung beider Programme freuen.

Auszudrucken sind auch hier sowohl Streckenbeschreibungen als auch Karten mit eingezeichneter Route. Die Berechnung der Strecke ist wie auch bei PowerRoute ausreichend genau. Nur im innerstädtischen Bereich hapert es doch stark. Da werden schon mal die kuriosesten Umwege vorgeschlagen und Fußgängerzonen sind auch nicht allzu genau eingetragen. Aber hier kann man durch individuelles Sperren von Straßen noch Feinarbeit leisten.

Aufgrund der vielen Stadtpläne und der hohen Arbeitsgeschwindigkeit ist für mich der D-Atlas 97 deutlich besser als sein direkter Widersacher PowerRoute 2. **gem**

Systemvoraussetzung: 486 PC, 8 MB RAM, 15MB freier Festplattenspeicher, CD-ROM-Laufwerk, Windows ab 3.1. Erhältlich im Fachhandel.

TopWare
Mannheim (1997)

LESERBRIEFE

Dr. Johannes Fiebag, Bad Neustadt
Vorwurf der Rechtslastigkeit im letzten und diversen anderen Ausgaben des JUFOF

Zwar habe ich mich schon mehrfach dazu geäußert, aber nun noch mal für alle zum Mitschreiben und endgültig, denn es wird keine weiteren Stellungnahmen von mir zu diesem Thema in der Öffentlichkeit mehr geben: Ich bin *weder* rechts *noch* rechtslastig *noch* rechtsextrem *noch* rechtsradikal *noch* faschistisch *noch* antisemitisch *noch* rassistisch. Ich bin auch nicht (nur, falls das Pferd demnächst von der anderen Seite her aufgezäumt werden sollte) links, linkslastig, linksextrem oder linksradikal. Hitlers MEIN KAMPF habe ich, notgedrungenermaßen, vor mehr als 20 Jahren mal im Geschichtsunterricht, DAS KAPITAL irgendwann später im Schaufenster eines Buchantiquariats gesehen. Die Wände meiner Woh-

nung sind weder braun noch rot gestrichen, mein Kopf nicht glattrasiert (nur an der Oberseite arg gelichtet, aber das war der Zahn der Zeit und nicht die Klinge irgendeiner Ideologie), statt Springer- habe ich nur gelbe Gummistiefel im Schuhschrank, und weder Hitler- noch Che-Guevara-Konterfeis zieren meine Zimmer. Hakenkreuz-Fahnen wird man bei mir ebenso vergeblich suchen wie die mit Hammer und Sichel. Die einzigen >Extremen<, zu denen ich mal näheren Kontakt hatte, waren die *freien Radikale* in der Chemie. Ich besitze keine illegale Druckerpresse, um damit rechts- oder linksidiotische Propaganda zu verbreiten, und in meinem Keller lagern auch keine Handgranaten, Panzerfäuste und Raketenwerfer für irgendwelche terroristischen Umtriebe. (Ja, ja, ich weiß: >Das hat doch niemand behauptet!< >Das hat doch niemand gesagt!< Nein, aber *genau das ist das Bild*, das bestimmte Leser mit bestimmten Zeilen in bestimmten Magazinen, gewollt oder ungewollt sei dahingestellt, immer wieder aufs Neue erzeugen.)

Wem das nicht reicht oder wer das nicht glaubt oder aus irgendwelchen Gründen meint nicht glauben zu können, dem kann ich nicht helfen, und wer zur Kompensation seines m.E. ziemlich verkorksten Seelenlebens irgendwelche künstlichen Feindbilder kreieren muß, um sich daran in Form seitenlanger Traktate abreagieren zu können - von mir aus! Ist nicht mein Problem!

Nur eine bescheidene Frage habe ich zum Schluß: Was hat das alles eigentlich mit *UFO-Forschung* zu tun...???

Riccardo Bresemann, Düsseldorf

Betr.: Leserbriefkonversation Magin/Fiebag

Es liegt mir fern, aus der Leserbriefecke ein politisches Forum zu machen, aber ich möchte mich doch einmal zu diversen Briefkonversationen äußern.

Natürlich ist die Rechtslastigkeit des Grabert Verlages (und des von Wigbald Grabert gegründeten Hohenrain-Verlages) nicht erst seit der Veröffentlichung des Verfassungsschutzberichtes 1995 bekannt. Im selben Jahr beschäftigte sich auf Anfrage der PDS auch der Bundestag mit den Publikationen des Grabert-Verlages und stufte das Buch ‚Feuerzeichen - Die Reichskristallnacht" als "jugendgefährdend" ein. Das ebenfalls im Grabert-Verlag erschienene Buch "Daten und Fakten zum Dritten Reich" wurde von der Bundesprüfstelle 1990 auch als "jugendgefährdend" eingestuft, ebenso das Buch "Der Auschwitz-Mythos, Legende oder Wirklichkeit" (Autor: der suspendierte Richter Wilhelm Stäglich) bereits 1982.

Doch schon bei seiner Gründung im Jahre 1952 durch Herbert Grabert war schnell klar, aus welcher politischen Richtung der publizistische Wind weht. In die Riege der Autoren reihten sich schon bald so illustre Publizisten ein wie der Initiator der sog. "Auschwitz-Lüge" Robert Faurisson, oben erwähnter Wilhelm Stäglich oder der Soziologe Prof Robert Hepp, der sich als Mitglied des "Schutzbundes für das deutsche Volk" und des "Deutschlandrates" vehement für die "Entkriminalisierung der deutschen Geschichte" einsetzt. Außerdem ist er Autor des Buches "Die Endlösung der deutschen Frage".

Herbert Graberts Sohn Wigbert gründete 1980 das "Thule-Seminar", das die "Überlegenheit der nordischen Rasse in den germanischen Ländern" lobt, und im "Heidelberger Manifest" vom "germanischen Gen" und "jüdischer Demokratie" faselt.

Das alles sind wohlbekannte und für jeden leicht zugängliche Fakten. Wenn sich Fiebag also mit Unwissenheit herausreden will oder die Publikationen für "moralisch vertretbar" hält, ist es nicht Magin, der ihn in die rechte Ecke stellt, sondern ganz allein er selbst.

Quellen: Astrid Lange "Was die Rechten lesen", München 1993 Deutscher Bundestag "WTB" Heft 10/24.05.95 Michael Schmidt "Heute gehört uns die Straße...", Düsseldorf 1993 TAZ-Die Tageszeitung, 20.04.1991 Diverse Internet-Magazine (Nadeshda, etc.) Düsseldorf, 16. Februar 1998

Anm. GEP: Ausnahmsweise haben wir diesen Leserbrief wegen seines informativen Charakters noch abgedruckt. Wir betrachten das Thema damit als abgeschlossen. **hwp**

Rolf G. Wilmink, Plettenberg

an H.-W. Peiniger

Ich darf erwähnen, daß ich als langjähriges Mitglied der GEP Ihre Kommentare (im Gegensatz zu denen des Herrn Mosbleck) immer gern gelesen habe, da sie sich fast immer durch Sachlichkeit und Ausgeglichenheit auszeichneten.

Daher war ich von Ihrem o.a. Kommentar sehr enttäuscht. Dies insbesondere, da Ihre Rezension des Dr. Lammer Buches sachlich gehalten war und Anmerkungen erkennen ließen, daß Sie es zumindest interessant fanden.

In Ihrem Kommentar wird auch gar nicht auf den Inhalt des Buches Bezug genommen, sondern auf das Umfeld, in dem der Artikel erschienen ist. Ich kenne die Zeitschrift selber nicht, gehe aber davon aus, daß auch in dieser Plazierungswünsche nicht möglich sind. Welche Anzeige also neben einem Artikel steht, liegt nicht in der Gestaltungsmöglichkeit des Autors.

Wenn es Sie also stört, daß der Artikel in einem Blatt erscheint, in dem auch Spinnereien (für diese halte ich den SHERAN-Klimbim genauso wie Sie) veröffentlicht werden, dann frage ich: So what ?

Ein Artikel des Dr. Lammer (den ich persönlich kenne und schätze) kann so einem Blatt dann doch nur gut tun! Ein Artikel des Dr. Lammer im JUFOF wird daraus noch lange kein Wissenschaftsblatt machen, und ein Artikel von Ihnen im MUFON-CES-Rundbrief daraus kein Skeptiker-Blatt oder GEP-Sprachrohr.

Die Veröffentlichung eines Artikels, den Sie sachlich nicht beanstanden, als "privaten Ausrutscher" zu bezeichnen, und daraus auch noch der MUFON-CES den wissenschaftlichen Anspruch in Frage stellen, halte ich schlicht für unsachlich und verfehlt. Ihr Artikel erinnert mich an "Herr Lehrer, ich weiß was"-Mentalität.

Ich hoffe, daß Ihr Kommentar ein "privater Ausrutscher" Ihrerseits bleiben wird und freue mich auf Ihren nächsten, wieder sachlichen Kommentar. Bei diesem kann ich nur sagen: Thema verfehlt, setzen.

Werner Walter, Mannheim

Seitdem Roland Horn in einer Zeitschrift mit dem passenden Namen "Unbekannte Realität" die Frage stellte, ob ich mich fürs CENAP mit "Fremden Federn" schmücke, wenn ich im "Impressum" des CENAP REPORTs davon schreibe, daß das CENAP anno 1986 vom baden-württembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen wurde und der Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten in Köln als UFO-Berater zur Seite stehe, wird ziemlich hämisch von bestimmten UFO-Gläubigen dies ungeprüft und aus politischen Gründen übernommen.

Doch da haben sich die CENAP-Neider, welche unseren Argumenten fachlich nichts entgegensetzen können, ziemlich geschnitten. Egal, wie HEUTE die PR-Stellen des baden-württembergischen Innenministeriums auf Anfragen reagieren, 1986 jedenfalls wurden wir WIRKLICH als Anlaufstelle empfohlen, Zeuge: Rudolf Henke. Ob das heutige Personal, wer bleibt schon ewig auf seinem Job, davon noch etwas bei diesem läppischen Thema weiß, ist tatsächlich zweifelhaft - damals aber war es so, wie geschildert! DASA: Dazu hätten all die Pseudo-Kritiker nur einmal mehr unsere skeptisch-kritische Literatur objektiv lesen müssen. In meinem Buchwerk "UFOs: Die Wahrheit" habe ich auf S.43 unmißverständlich den Brief vom 28.7.1992 von Dr. Spaunhorst und N. Swiebocki-Kisling abgedruckt, worin klipp und klar ab Herbst 1992 die UFO-bezüglichen Anfragen an die DARA an CENAP weitergegeben wurden und man sich ob dieser Kooperation zwischen CENAP und DARA freue. ...

Zu Wladislaw Raab: Er weiß wahrscheinlich NICHT, wenn er Ulrich (Magin, die Red.) angreift, daß auch Ulrich im Herbst 1989 bereits von Hesemann mit der SA verglichen wurde. Hintergrund: Zur ersten D.U.-Konferenz von Hesemann in jenem Jahr zu Frankfurt/Main, hatte es eine gemeinsame demokratische Flugblatt-Aktion von GWUP/CENAP vor dem Veranstaltungsort gegeben. Dies nahm Hesemann zum Anlaß, um vor ca. 1.800 Anwesenden hämisch (um es mal freundlich zu sagen) zu lästern, daß die da draußen wie ehemals die SA stehen, um Flugblätter auszuteilen, frei nach dem Motto: Kauft nicht bei Juden! Dies ist ein Skandal oberster Güte, den H.-W. Peiniger selbst bezeugen kann. Eine tief-demokratische Flugblattaktion, mit all ihren demokratischen Spielregeln, wurde hier mit SA-Methoden verglichen! Wie ich meine, läßt es sich darüber wirklich aufregen. Die Herren Magin, Henke, Sarma und Walter als moderne SA-Vertreter? Da ist doch alles andere im Vergleich dazu warmer Wind aus dem Verdauungstrakt! Es ist mir unverständlich, weshalb man sich DESWEGEN nicht seitenweise erregt. Ich lege (ausnahmsweise) einmal für die genannten Herren bei dieser Flugblattaktion ins Feuer, daß diese keine modernen SA-Schergen sind, noch in irgendeiner Art und Weise der damit verbundenen Ideologie angehören. Ansonsten möchte ich es mit Gerald halten: Jungs, kommt zurück auf den Boden zur Debatte des eigentlichen Phänomens. ✂

Wer hat Angst vor dem Schwarzen Mann?
Rudolf Henke, Sandhausen

zu den Leserbriefen von M. Hesemann und W. Raab im JUFOF Nr. 115, 1.98, S. 31

1. zu **M. Hesemann**: Schon wieder einmal versucht Hesemann die JUFOF-Leser für dumm zu verkaufen: Es stimmt nicht, daß die *Society for Scientific Exploration* (SSE) nur Akademikern offensteht - das gilt nur für eine Vollmitgliedschaft. Es bedurfte also gar keiner Empfehlung eines Herrn Stevenson, um Hesemann als *assoziiertes* Mitglied in die SSE einzuführen. Im übrigen dürfte Hesemann dann gar kein SSE-Mitglied sein, da er selbst ja keinerlei akademischen Abschluß besitzt (auch wenn er trotzig fälschlicherweise immer wieder Gegenteiliges behauptet). Falls aber tatsächlich Stevenson ihn für die SSE empfohlen haben sollte, spräche dies nicht gerade für die Menschenkenntnis dieses Reinkarnationsforschers und abermals nicht für die Seriosität der angeblich so "renomierten" SSE.

Was die GWUP e.V. betrifft, so stellt sie nicht irgendwelche elitären Ansprüche sondern steht laut den demokratischen Regeln des deutschen Vereinsrechts in der Tat grundsätzlich jedem offen. Unter anderem ein Wissenschaftsrat sorgt in dieser Gesellschaft dafür, daß in Bezug auf die Forschungen der GWUP höchste wissenschaftliche Ansprüche gestellt werden. Gleiches gilt für das Publikationsorgan der GWUP: Eingereichte Artikel werden nach streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten geprüft.

2. zu **W. Raab**: ... Darauf deutet auch sein Versuch hin, mir ideologische - sprich: "(kirchen?)politische" - Motive zu unterstellen. Dazu ist zu sagen, daß ich weder einer Kirche noch Partei angehöre, noch mich einer Kirche oder Partei zugehörig fühle. Doch selbst wenn beides zuträfe, schaffte dies auch *meine* Begründungen noch lange nicht aus der Welt!

Das in allen Parawissenschaften verbreitete und nun auch von Raab aufgegriffene Klischee von den "vielen" und ach so "glaubwürdigen Zeugen", wird nicht glaubwürdiger, wenn es nur oft genug wiederholt wird. Raab mag mir auch nur *einen*(!) einzigen "MIB"-Zeugen namentlich nennen, den er für glaubwürdig hält - von "*vielen*" ganz zu schweigen! Wer die Ursprünge der modernen MIB-Geschichten kennt, wird statt "vielen glaubwürdigen" Zeugen nur *wenige* Psychopathen und Scherzbolde finden, die sie aufbrachten.. Wer hat Angst vor dem Schwarzen Mann..? ✂

Gekürzte Leserbriefe sind mit einer ✂ gekennzeichnet und können als vollständiger Text gegen DM 3.- in Briefmarken angefordert werden.

Bezugsquellen

① CTT-Verlag, Stadelstr. 16, 98527 Suhl
② M. Heinz Bremm Verlag, Günthersburgallee 7, 60316 Frankfurt
③ Tectum Verlag, Am Rödchen 18, 35043 Marburg
④ Haag + Herchen GmbH, Fichardstr. 30, 60322 Frankfurt
⑤ G. Reichel Verlag, Reifenberg 36, 8551 Weilersbach
⑥ VAL silberschnur, Steinstr. 1, 56593 Güllesheim
⑦ UFOs: Die Kontakte. Lief. gegen Vork. zzgl. 5,-- Porto (Ausland 13,--) oder per Nachn.(nur D) von: Verlag Michael Hesemann, An der Obererft 88, D-41464 Neuss, Fax: 02131-48997

Uli Thieme: Ein UFO Mythos stürzt ab
50 Jahre Roswell / 1947-1997
Eine Dokumentation

159 Seiten, DIN A 4, illustriert, DM 25,00 (zzgl. DM 1,50 Versandk.). Die im Selbstverlag erschienene Dokumentation ist nur gegen Vorkasse über den Autor zu beziehen: Uli Thieme, Rollhofweg 1, D-74523 Schwäbisch Hall, Tel.: 0791-55108

Erster Weltkongreß
über
Verbotene Archäologie in Berlin

10.-11. April 1998
Residence Congress - Hotel ESTREL
Sonnenallee 225 - 12057 Berlin

Referenten:
Hartwig Hausdorf - Peter Krassa - Johannes von Buttlar - Graham Hancock - Hans-Jürgen Kyborg u. Joachim Koch - Armin Risi - Prof. Heinz Kaminski - Manfred Dimde - Dr. Herbert Illig - Erdogan Ercivan - Erich von Däniken - Reinhard Habeck - Peter Fiebag - u.a.

Themen:
Das Tunguska-Phänomen - Zeitreisen - Kornkreise - Atlantis - Dogon - medizinische Kenntnisse der alten Ägypter - Götterspuren - Dendera - Veden - u.a.

Je Kongreßtag DM 80,- Teilnahmegebühr
Informationen vom Veranstalter:
Erdogan Ercivan
Schönstedtstr. 13 - 12043 Berlin
Tel.: 030-6236282 / Fax: 030-6243438

Hans-Werner Peiniger

DAS RÄTSEL: UNBEKANNTE FLUGOBJEKTE

Seit 25 Jahren untersucht die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens" das Geheimnis der fliegenden Untertassen. In diesem Buch hat Hans-Werner Peiniger die wichtigsten Forschungsergebnisse zusammengetragen. Neben einfachen Sichtungen behandelt das Buch auch UFO-Fotos, Kontakte mit Außerirdischen, Entführungen durch UFO-Piloten, kriminalistische Methoden, Erklärungsmöglichkeiten u.v.m.
Die Ergebnisse dieser spannenden Detektivarbeit sind verblüffend und verändern unsere Vorstellung von UFOs.
Mit Beiträgen von Dr. Johannes Fiebag, Rudolf Henke, Michael Hesemann, Jochen Ickinger, Gerald Mosbleck, Dr. Achim Th. Schäfer, Wolfgang Schröder, Uli Thieme und Werner Walter.

288 Seiten, Hardcover, illustriert, Register, Adressen, ISBN 3-8118-1393-5, DM 19,80

VPM Verlagsunion
Pabel Moewig
Rastatt (1998)

NEUERSCHEINUNG!

Journal für UFO-Forschung 1991-1995
Inhaltsverzeichnis und Register

Das Heft erfaßt die im Zeitraum von 1991-1995 (12.-16. Jahrgang = Hefte 73-102 in der Gesamtzählung) erschienenen Hefte der seit 1980 von der GEP e.V. herausgegebenen Fachzeitschrift *Journal für UFO-Forschung (JUFOF)* und ist wie folgt gegliedert:

- **Beiträge** (Aufsätze, Berichte, ständige Rubriken)
- **Besprechungen** (Bücher, Zeitschriften, Bild- und Tonträger, Computer-Software, Spiele usw.)
- **Register** (UFO-Beobachtungen chronologisch und geographisch geordnet, Personenen- und Sachregister)

GEP-Sonderheft 17
36 Seiten, DM 8,00 (3,00)

Journal für UFO-Forschung 1991-1995

Inhaltsverzeichnis und Register

12.-16. Jahrgang (Hefte 73-102)

zusammengestellt von
Dieter von Reeken



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit., Aufl. 1996. 119 S., **DM 20,00 (16,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Aufl 1997, 60 S., Abb., Anhang, **DM 16,00 (12,80)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **DM 12,00 (9,60)**
- ➔ ☐ **17 v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **DM 8,00 (3,00)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: DM 15,--

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 36,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ GEP-Fragebogen, **DM 1,50** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**